

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Wilhelm Gauß, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harßum, Magdeburg. Druck von Franz Heßge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Abhaltung: Breiteweg 127 (Eing. Schreiberstraße). Preis pro Nummer 15 Pf. —

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 expl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Sonntagsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Inzerationsgebühr die fünfspaltige Zeile 15 Pf. —

Nr. 152.

Magdeburg, Sonntag, den 2. Juli 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 27.

Konflikt.

Die politische Lage in Preußen spitzt sich immer mehr zu. Zwischen der Regierung und ihren Stützen, den Agrariern, ist ein offener Konflikt entstanden. Will die Regierung nicht zu Gunsten der Junker abdanken, so muß sie unbedingt zu der Einsicht gelangen, daß sie auf die Dauer mit der „kleinen, aber mächtigen Partei“ allein nicht regieren kann; und auf der anderen Seite müssen die Agrarier erkennen, daß es selbst für die Miquel und Hammerstein eine Grenze giebt, über die hinaus sie, so schwer es ihnen auch fallen mag, die agrarische Begehrlichkeit nicht weiter nähren dürfen.

Charakteristisch für den „Kulturstaat“ Preußen ist es, daß die Ursache des Konflikts ein Kulturwerk ersten Ranges, der geplante Mittelkanal, ist. Handelte es sich um neue Knebelungsgeetze für die Arbeiterklasse oder um einen neuen Wenzelzug gegen das arbeitende Volk, so würde die Rechte des Parlaments mit der Regierung ein Herz und eine Seele sein. Aber Kulturwerke? Wann hat jemals ein Junker von edlem Schrot und Korn etwas zur Förderung der Kultur beigetragen? Der einzige Gesichtspunkt, von dem aus diese Sorte von Menschen alles und jedes beurteilen ist der: Was fällt für uns dabei ab? Und da sie gefunden haben, daß sie zwar selbst keinen Schaden von dem Kanal haben, aber auch nicht denjenigen Vorteil, den sie beanspruchen zu dürfen glauben, so wollen sie nichts davon wissen. Für sie handelt es sich lediglich um ein Schachergeschäft; es kommt nicht genug dabei heraus, also lassen sie ihre Hände aus dem Spiel.

Man munkelt davon, daß die Ablehnung der Kanalvorlage die Auflösung des Landtags zur Folge haben würde. Wir glauben auch nicht an die Erfüllung des schönen Traumes, in dem liberale Blätter sich jetzt wieder wegen, daß das Ministerium Hohenlohe-Miquel-Rede einem liberalen Ministerium weichen wird. Eine Auflösung des Abgeordnetenhauses hätte eine Bedeutung weit über den vorliegenden Fall hinaus, sie würde nicht mehr und nicht weniger als die vollständige Zertrümmerung der konservativen Parteien bedeuten, die ja ohnehin nur ein künstliches Dasein fristen. Dies Dasein aber verdanken sie der Wahlmacht der Regierung. Das wissen die Konservativen und deshalb werden sie es nicht zum äußersten kommen lassen, sondern nur scheinbar in der Opposition verharren, in Wirklichkeit aber bei der Abstimmung durch rechtzeitige Erkrankungen und Abkommandierungen eines Teiles ihrer Freunde der Regierung zum Siege verhelfen.

Und die Regierung? Nun auch sie weiß, daß sie auf die Konservativen angewiesen ist. Es ist ja ein offenes Geheimnis, daß je weniger gefügig sich der Reichstag reaktionären Gelüsten gegenüber zeigt, in desto höherem Maße der Landtag zu den reaktionären Anschlägen auf des Volkes Rechte und Freiheiten herhalten muß. Deshalb wäre es vom Standpunkt der Regierung aus ein grober Fehler, wenn sie es zum Bruch mit den Konservativen kommen lassen wollte. Junker und Regierung brauchen einander, und wenn auch augenblicklich eine kleine Verstimmung unter ihnen herrscht, so werden sich die guten Freunde doch bald wieder versöhnt in den Armen liegen.

Von diesem Gesichtspunkt aus erklärt sich auch die auffallend laue Verteidigung der Kanalvorlage durch den Minister Dr. v. Miquel. Nicht unberechtigt war die seine Ironie, mit der bei der ersten Lesung ein Redner sagte: Wenn ich Herrn Miquel recht verstanden habe, hat er sich für den Kanal ausgesprochen. Auch in der Kommission zeigte sich der Minister wenig energisch, und als die Vorlage auf Antrag des Centrums nochmals an die Kommission zurückverwiesen war und das Spiel von neuem begann, da ließ sich Herr Miquel von seinen agrarischen Freunden ruhig auf der Kasse herumtanzen. Bei diesem Minister, auf den das Wort zutrifft: „Weiß doch niemand, woran er glaubt“, kann man auch jetzt noch im Zweifel sein, ob er eigentlich ein Freund oder ein Gegner der Vorlage ist. Soviel aber ist sicher, daß Miquel von Anfang an ein sehr zweideutiges Spiel gespielt hat, um sich, unbekümmert um das Schicksal seiner übrigen Kollegen und unbekümmert über den Ausgang der Verhandlungen, die Hintertür offen zu halten.

Aber diesmal hat sich selbst der schlaue Miquel verrechnet. Die agrarische Presse hat ihn, wie wir mitteilten und wie nun noch der Vorwärts registriert, ein

offenes Mißtrauensvotum erteilt, und auch bei dem Centrum ist sein Ansehen erschüttert. Die Politik des Centrums war von vornherein auf eine Verschleppung der Entscheidung gerichtet. Der Antrag auf Zurückweisung der Vorlage an die Kommission und die Entsendung des Herrn Lieber als Kommissionsmitglied hatten keinen anderen Zweck, als zunächst einmal die Gemeinde-Wahlreform, von der sich die Merkmalen so viel versprechen, unter Dach und Fach zu bringen. Was dann aus der Kanalvorlage wurde, war Herrn Lieber gleichgültig. Nur darauf kam es ihm an, den Schein zu wahren. Daher die Anträge auf Einsetzung von Unterkommissionen, die einer Verschleppung auf Jahre hinaus gleichkamen und die im Grunde genommen den Zweck hatten, die Vorlage zu Falle zu bringen, die Verantwortung aber den Konservativen aufzuhalsen. Wie Miquel, so hat sich jedoch auch Lieber verrechnet, denn die Bildung von Unterkommissionen wurde abgelehnt und die Vorlage wird noch in dieser Session an das Plenum gelangen.

Betrachtungen über das Schicksal der Vorlage anzustellen, verlohnt sich nicht. Wir sind überzeugt, daß dieselbe aus den erörterten allgemeinen politischen Gesichtspunkten heraus zur Annahme gelangen wird und daß es zu einer Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht kommt, die der Regierung ebenso unangenehm ist wie den Junkern. Hinter den Coulissen wird die Regierung mit den Agrariern den Kuhhandel abschließen und ihnen außer den bereits zugestandenen Kompensationen noch weitere Versprechungen machen, die mit der Vorlage nichts zu thun haben und die sich hauptsächlich auf Zollerhöhungen beim Abschluß der neuen Handelsverträge beziehen dürften.

Aber mag die Angelegenheit auslaufen wie sie will, mit Ruhm hat sich die Regierung nicht bedeckt, und ihr ohnehin sehr geschwächtes Ansehen im Lande ist durch ihr Verhalten wahrhaftig nicht erhöht worden. **Nie ist ihre Schwäche, nie ihre völlige Abhängigkeit von der agrarischen Clique so deutlich zu Tage getreten, wie bei der Behandlung der Kanalvorlage.** Jetzt rächt sich einmal das Verhalten der Regierung, die sich nun und nimmer als Vollstreckerin des Volkswillens, sondern stets nur als Vertreterin von Sonderinteressen gezeigt hat. **Sie hat die agrarische Begehrlichkeit gezüchtet und kann nun die Geister, die sie selbst beschworen hat, nicht wieder los werden.** Freilich diese Geister sind Geister von ihrem eigenen Geiste.

Wie herrlich weit haben wir es doch am Ausgang des 19. Jahrhunderts gebracht! Für den brudermordenden Krieg, für abenteuerliche Kolonialpolitik, für marinißische Phantastien und für andere kulturfeindliche Pläne sind die herrschenden Gewalten stets zu haben. Von einem Kulturfortschritt aber wollen sie nichts wissen. Wie lange soll es so noch weiter gehen, wie lange soll es noch dauern, bis die wirklichen Träger der Kultur sich die politische Macht erobert haben? —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die einmütige Annahme der **Zuchthausvorlage** im Bundesrat beruht nach der Danziger Zeitung auf einer Art von Kompromiß. Die ursprüngliche Vorlage soll erheblich schärfer gewesen sein. Lediglich deshalb, weil die Bundesregierungen die Vorlage in dieser Gestalt nicht annehmen wollten, haben sich auch die Verhandlungen viel länger hinausgezogen, als man erwartet hat. Das ist möglich und nicht möglich. —

Herr v. **Lucanus** war am Freitag mittag bei Herrn v. **Miquel**. Beide hatten während der Sitzung der Kanal-Kommission im Abgeordnetenhause eine Unterredung. Da Herr v. Miquel sehr vergnügt lächelte, als der Gefürchtete sich nach viertelstündiger Unterredung von ihm verabschiedete, wurde in Abgeordnetenkreisen angenommen, daß der Besuch nicht, wie üblich, eine Verabschiedung bedeute, sondern mit der Kanalvorlage im Zusammenhang stehe, über deren Schicksal der Kaiser wegen der Vorbereitungen für die am 3. August stattfindende Einweihung des Dortmund-Rheinkanals schon vor seiner Nordlandsfahrt Auskunft verlangt haben dürfte. Sofort nach der Unterredung mit Miquel trat Lucanus die Reise zum Kaiser nach Travemünde an. —

In der **heftigen Kammer** hat unser Parteigenosse Abg. **Ulrich-Offenbach** zu dem von uns unlängst geschützten Fall des Landgerichtsdirektors **Rüchler-Darmstadt** folgende Anfragen an die Regierung gerichtet:

1. Hat die Regierung Kenntnis davon, daß der Landgerichtsdirektor Rüchler seit langem Geldgeschäfte macht und sich dabei im Falle Rapp der Begünstigung unjauberer bezw. prästlicher Manipulationen schuldig ge-

macht hat? 2. Hat die Regierung schon Kenntnis davon gehabt, als sie das beendete Disziplinarverfahren gegen den Landgerichtsdirektor Rüchler einleitete bezw. abschließen ließ und weshalb hat sie dieses Verfahren zu Ende führen lassen, da feststand, daß Herr Rüchler unzulässige Geschäfte gemacht habe und stark verdächtig erschien, sich dabei der Begünstigung strafbarer Handlungen, ja der Mithäterchaft bei denselben schuldig gemacht zu haben? 3. Hat die Regierung nunmehr, nachdem durch die Strafkammer des Landgerichts Darmstadt festgestellt worden ist, daß der Landgerichtsdirektor Rüchler sich im Falle Rapp bedeutlicher Geschäftsgebäude schuldig gemacht habe, ein neues Disziplinarverfahren eingeleitet oder hat die Regierung die Absicht, die Staatsanwaltschaft anzuweisen, Anträge wegen der im Prozesse Rapp zu Tage getretenen Geschäftsübungen des Herrn Landgerichtsdirektors Rüchler gegen denselben zu erheben, damit im öffentlichen Gerichtsverfahren festgestellt werde, ob und wie weit die Geschäftsübungen des Herrn Rüchler straffällig gewesen sind? 4. Gedenkt die Regierung Maßregeln zu ergreifen, um eine Wiederholung derartiger Vorgänge zu verhindern? Die Regierung wird nun wohl oder übel in der Kammer antworten müssen. —

„**Seinem Amt nicht gewachsen**“ ist der Kreisdirektor des Landkreises Meß, Geh. Regierungsrat **Gundlach**, in dessen Kreis Schloß Urville liegt. Er wurde gleich nach der Abreise des Kaisers auf unbestimmte Zeit beurlaubt und ist jetzt in den Ruhestand versetzt worden. Der Hergang ist der Boffischen Zeitung zufolge folgender. „Am dem Tage, als der Kaiser bei dem Bezirkspräsidenten das Frühstück einnahm und nachher der Höhe von Saulny und Amanweiler fuhr, war die Abfahrt auf 2 Uhr angelegt; da aber das Essen bereits 1 1/2 Uhr beendet war, brach der Kaiser sofort auf und fand nun auf dem ganzen Wege, der durch fünf große Dörfer führt, nichts vorbereitet, da alle Schulen, Vereine usw., die Spalier bilden sollten, auf eine spätere Stunde bestellt waren. Auseinandersetzungen zwischen dem Bezirkspräsidenten und Kreisdirektor haben dann zu obiger Maßregel geführt.“ — Die Kreuzzeitung glaubt in der Lage zu sein, diese Meldung zu dementieren. —

Die **Koburg-gothaische Thronfolgefrage** ist geregelt. Im Landtag ist außer den Verzichtskunden des Herzogs und des Prinzen von Connaught sowie der Bestallung des Erbprinzen Hohenlohe-Langenburg zum Vormund des künftigen Thronerben, des Herzogs von Albany, auch noch das neue Regentenschaftsgesetz zugegangen. Der neue Thronfolger in Koburg vollendet am 19. Juli sein 15. Lebensjahr. Die Koburg-Gothaer können also nun wieder ruhig schlafen. Der sorgende Landesvater ist ihnen für künftige Zeiten sicher und das ist die Hauptsache. —

In der **Kanalfrage** ist wieder einmal die Aussicht auf eine Verständigung gewachsen. Die Kanal-Kommission hat am Freitag, nachdem sie in die Spezialdiskussion der sogenannten Kompensationsforderungen eingetreten war, die Mehrzahl der Anträge als durch die Generaldiskussion für erledigt erklärt, andere der Regierung als Material überwiesen. Die Ueberweisung als Material hat praktische Bedeutung; sie wurde zutreffend als Uebermittelung in den Papierkorb der Regierung charakterisiert. Auch die Petitionen, über welche der Berichterstatter Dr. am Jahnhoff eine übersichtliche Zusammenstellung vorgelegt hat, werden als Material der Regierung überwiesen werden; die Verhandlung darüber soll in der Sitzung am Sonnabend stattfinden. Der Antrag auf Einfügung der schlesischen Kompensationen in das Gesetz ist mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Einer Anregung des Finanzministers folgend, hat Graf Strachwitz darauf beantragt, 2 Millionen Mark für Vorarbeiten, betreffend die Kanalisation der Oder in das Gesetz einzustellen. Dieser Antrag ist zwar in der Kommission mit Stimmengleichheit (14 gegen 14 Stimmen) abgelehnt worden, da die konservativen Kanalgegner über die Hälfte der Stimmen in der Kommission verfügen, wird aber voraussichtlich im Plenum zur Annahme gelangen. Die Zustimmung der Regierung ist bereits erklärt worden. Es steht zu erwarten, daß ein Teil der schlesischen Centrumsabgeordneter nach Annahme dieses Antrags für die Vorlage stimmen wird. Der schriftliche Bericht der Kommission soll in den ersten Tagen des August festgelegt werden. Die zweite Lesung im Plenum soll am 7. August beginnen. —

Das **Berliner Portal der Märzgefallenen** hat sich gestern vor dem Bezirksauschuß präsentieren müssen. Dabei wurde die Entdeckung gemacht, daß die Zeichnung noch gar keine Inschrift aufweist. Ueber die gefährliche Inschrift soll erst nach Ausgang der jetzigen Verwaltungssache entschieden werden. Der Bezirksauschuß beschloß vor der Hand, Auskunft zu verlangen, ob das Bauprojekt ohne Inschrift die Billigung der Stadtverordneten erhalten, ob also zu seiner Umänderung auch die Entscheidung der Stadtväter eingeholt ist. Es ist gut, daß die Märzgefallenen nicht wissen, wie gefährlich sie noch einundfünfzig Jahre nach ihrem Tode für die Lebenden sind. —

Die Fälschung.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter erhalten wir unter dem 30. v. M. aus Berlin die folgende Zuschrift:

Die Fälschung des stenographischen Berichts des Reichstags und die damit verbundene Vergehwaltungung des Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem hat selbstverständlich in parlamentarischen wie in journalistischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Aber obwohl Graf Ballestrem in Berlin ist und an den Verhandlungen des preussischen Landtags teilnimmt, verlauteit zur Stunde noch nichts Sicheres über den Urheber der Fälschung. Graf Ballestrem hat selbstverständlich den Thatbestand untersucht und die Person des „Attentäters“ dürfte für ihn feststehen. Aber der Präsident weicht allen Fragen, die ihm gegenüber nach der Person des Fälschers gestellt werden, als selb zu ducken aus und läßt überall peinlichstes Stillschweigen beobachten.

Man ist also in Bezug auf die Thäterschaft vorläufig nur auf Vermutungen angewiesen. Es ist ganz ausgeschlossen, daß irgend ein höherer Regierungsbeamter unmittelbar in die ordnungsgemäße Uebertragung und Drucklegung des amtlichen Stenogramms eingegriffen haben sollte, auch der Bureau-Direktor des Reichstags Geh. Rat Knaal hat sicher mit der Uebertragung des Wortlauts nicht das mindeste zu thun. Wollig von der Hand zu weisen ist auch der Gedanke, daß Beamte des Stenographischen Bureaus die Fälschung vorgenommen haben.

Uebrigens ist der Unfug der fälschenden Aenderung größer, als bisher in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Ich habe der betreffenden Sitzung des Reichstags beigewohnt und selbst gerade den Zwischenfall Ballestrem-Röfide für den Parlamentsbericht wortgetreu aufgenommen. Wie ich mich bestimmt erinnere, wie der von mir verfaßte Parlamentsbericht aufweist und wie ich heute durch Rücksprache mit vielen Kollegen von der Journalistentribüne feststellen habe, hat Graf Ballestrem Herrn Röfide auf den Hinweis, daß die Bielefelder Kaiserrede im Reichsanzeiger veröffentlicht gewesen sei, nur geantwortet: „Dann ist es etwas anderes.“ Nichts weiter als diese fünf Worte. Nicht nur der Satz „vorausgesetzt, daß sie im amtlichen Zeile abgedruckt war“, auch die Worte „dann können Sie sie in angemessener Weise erörtern“ sind nicht vom Präsidenten gesprochen worden, also ebenfalls willkürlich hinzugefügt worden. Die Scene ist mir noch so lebhaft im Gedächtnis, daß ich mich gar nicht irren kann. Graf Ballestrem war durch die große Schlagfertigkeit des Abg. Röfide ordentlich verblüfft, er fühlte sich besiegt und gab diesem Bestiegtheit in den humoristisch gefärbten Worten: „dann ist es etwas anderes“, lokalen Ausdruck. Hätte er die im Stenogramm verzeichnete Mahnung daran geknüpft, man hätte sie hören müssen, sie wäre gerade dem Abgeordneten Röfide gegenüber aufgefallen, denn gerade bei ihm wäre das Mißtrauen, er könnte im Reichstag Dinge in unangemessener Weise erörtern, deplaziert gewesen.

Soweit unser Mitarbeiter. Um den Lesern ein klares Bild zu geben, sehen wir die um eine vermehrte Personen hier neben einander. Der Reichstagspräsident soll auf die Anwendung des Abg. Röfide, daß die von ihm angelegene Kaiserrede im Reichsanzeiger veröffentlicht worden sei, gesagt haben:

nach dem vom Reichstagspräsidenten anerkannten Stenogramm: „Dann ist es etwas anderes.“	nach der Fälschung: „Dann ist es etwas anderes, vorausgesetzt, daß es der amtliche Zeile abgedruckt war, können Sie sie in angemessener Weise erörtern.“
---	--

Die Frage nach dem Verüber der Fälschung wird von der Berliner National-Zeitung beantwortet. Die „Korrekture“ rühre, wie festgestellt worden, von einem Beamten des Reichstags her, der inzwischen eine Klage erhalten habe. Eine offizielle Verschwiegenheitswache wird dazu in folgender Form verhandelt:

Es liegt ein unglückliches Mißverständnis vor. Daß es übersehen worden, dann trägt die verböste Stimmung und daß die Schuld, welche die Regierungsverwaltung aller Einrichtungen ist; aber im Bureau ist der Zustand bereits erkannt und unter die Berichtigungen aufgenommen worden, die nach jeder Seite in richtiger Weise durch die Regierungsverwaltung und bestellt werden. Es ist bereits angeordnet, durch Befragung der Berichtigungen auch diesen Zustand klarzustellen. Der Beamte, der die Verwirrung angerichtet hat, ist ermittelt; es ist Sache des Reichstagspräsidenten, ob er weiteres gegen den betreffenden Herrn beim Wiederzusammentritt des Reichstags unternehmen will. In kleinen redaktionellen Aenderungen glauben die Korrektoren sich zumeisten zu helfen, so ist auch diese Aenderung herbeigeführt, deren Tragweite der Herr am so weniger ermessen konnte, als er die vorgegangene Rede des Abg. Röfide nicht gelesen hatte.

Diese Entschuldigunng trägt den Stempel der Erfindung an der Stirn. Es handelt sich hier nicht um eine belanglose Korrektur, zu der sich die Korrektoren gelegentlich bequemen mögen, sondern um eine planmäßige Fälschung und tendenziöse Aenderung in einer politisch und parlamentarisch überaus wichtigen prinzipiellen Frage. Die Fälschung ist nicht vorgenommen worden von jemand, der die politische Rede nicht gelesen hatte, sondern ihr Bearbeiter hat nur, weil er die politische Rede und die parlamentarische Erwiderung genau kannte, den die Fälschung zu Chamade herbeiführen konnte. Von einem „Mißverständnis“, von der Unwissenheit „verböster Stimmung“ und „Hoffe“ kann also keine Rede sein.

Der Versuch, die Fälschung auf einen untergeordneten Beamten abzuwälzen, wird daher höchlich misslingen. Der Schuldige hat in voller Absicht und in Kenntnis der Tragweite gehandelt; er muß als böswilliger, gewisser Fälscher erachtet, an den Strafen gestellt und angeklagt werden. Und zwar sollte das nicht Ende des Reichstags allein sein, sondern vor allem

Sache der Regierung, die die Nachmittel dazu in Händen hat und sie gebrauchen muß! Sofort gebrauchen muß, wenn nicht dem Fälscher Gelegenheit gegeben werden soll, den Thatbestand zu verbunkeln! —

Nachrichten aus dem Auslande.

In Frankreich weiß man immer noch nicht, wann die Regierung es wagen wird, Dreyfus landen zu lassen. Es werden darüber die abenteuerlichsten Gerüchte kolportiert. —

In der italienischen Kammer hat die Obstruktion unter der Führung unserer Parteigenossen ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Der Präsident ging dabei in der Freitag-Sitzung brutal und parteiisch vor, indem er Anträge der Obstruktion entgegen den klaren Bestimmungen der Geschäftsordnung nicht zur Abstimmung brachte. Das führte zu großen Lärmereien, in denen die zahlreich erschienenen Rechte durch Weisfalkmäßen, Geschrei und Heulen die Redner der Obstruktion zu überhören suchte. Der radikale Pantano de Felice und seine Freunde stürzten zum Ministerstuhl und überhäufen den Präsidenten der Kammer mit Vorwürfen und verlangen den Namensaufruf. Der Präsident hebt die Sitzung auf. Nachdem die Sitzung wieder aufgenommen worden ist, erklärt der Präsident sein Verhalten unter dem Protest der Sozialisten. Als der Präsident, während die Sozialisten den Namensaufruf verlangen, in die Tagesordnung eintritt und die Mehrheit sich zu den Urnen begibt, um eine geheime Abstimmung über ein kleines Gesetz zu beginnen, stürzt die extreme Linke in den Halbrund. Es erfolgt ein heftiger Faustkampf. Die Konservativen stürzen sich hauptsächlich auf de Felice, Costa und Bispolati, der niedergelassen wird. Der Marineminister Bettolo erhebt einen Sessel, um den Ministerstuhl zu schützen. Ueber 100 Abgeordnete beteiligen sich am Kampfe. Die Tribünen werden geräumt und die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme wiederholen sich die Scenen, unbeschreiblicher Lärm entsteht, Mitglieder der Linken werfen die Abstimmungsurnen auf den Boden, die Sitzung muß geschlossen werden. —

Sieg der Obstruktion.

Wie vorausgesehen hat der Donnerstag-Abend nach der Donnerstag-Kammer Sitzung in der belgischen Hauptstadt erhebliche Aufruhr herbeigeführt, die an einzelnen Stellen den Charakter regelrechter Straßenkämpfe annahm. Die Ereignisse der Nacht, die furchtbare Erbitterung des Volkes, die Einsicht, daß Belgien nicht erst am Vorabend einer Revolution, sondern schon mitten in der Revolution steht, haben das dickköpfige und brutale Ministerium endlich mürbe gemacht, wie aus dem nachstehenden kurzen Bericht über die Kammer Sitzung am Freitag hervorgeht:

Deputet (Sozialist) protestiert gegen den Antrag der Rechten, das Kammerreglement so abzuändern, daß Abgeordnete, die die Ordnung stören, ausgewiesen werden können. De Santheere greift im Namen der Rechten den Sozialismus an und wird vielfach unterbrochen. Furumoni macht die Sachvorlage für die blutigen Ereignisse in Brüssel verantwortlich. Die Protestbewegung werde ganz Belgien ergreifen. Ministerpräsident van den Peereboom entgegnet, man unterziehe der Regierung Beweggründe, die sie nicht habe. Ueber die Minister noch der Gouverneur der Provinz hätten Gedanken requiriert. Denis (Sozialist) schildert den Krankenjaal, wo die Opfer der Unterdrückung untergebracht seien, und sagt, nichts könne die heftigsten Gravel rechtfertigen. Redner fragt, wer der verantwortliche Urheber sei. Ministerpräsident van den Peereboom erklärt, er habe die Verantwortung der Effektivbehörden der Sendamerie veranlaßt. Vor der beweislosen Unterdrückung der Umruhr seien die gesetzlichen Anforderungen an die Nachbeter ergangen. Die Sozialisten schlenbern heftige Beleidigungen gegen den Ministerpräsidenten und rufen ihn zu: Mörder! Denis appelliert ebenfalls an die Gefühllichkeit des Ministers und der Rechten. Der unabhängige Brüsseler Deputierte Theodor bekämpft die Sachvorlage und schließt sich den verächtlichen Worten Furumonis an. Ministerpräsident van den Peereboom erklärt im Namen der Regierung, es bestehe der lebhafteste Wunsch nach Versöhnung, sowie der Wunsch, den angelegtesten Weg zu beschreiten und Versöhnungsmassregeln zu suchen. (Beifall rechts, sehr gut! links.) Der Präsident hebt die Sitzung zum allgemeinen Beifall auf. Nächste Sitzung: Dienstag.

Das Ministerium hat also vor der Obstruktion klein beigetragen. Die berüchtigte Wahlreform, die Wahlkreisveränderung ist vertagt worden, bis die Parteien sich geeinigt haben. Da eine Einigung nicht möglich ist, so kommt die Verjaugung dem Fall gleich. Die Demonstrationen sollen bis Dienstag eingestellt werden. Es hängt allein vom Ministerium und vom König ab, ob mit dem Fall der Vorlage Ruhe eintreten oder die Revolution ihren Weg gehen soll. —

Nachrichten aus Magdeburg.

Die Bevölkerung des Stadtteils Alte Neustadt, soweit dieselbe mit der Zuchthausvorlage nicht einverstanden ist, wird auf die am Mittwoch im Saale der Krone tagende Protestversammlung aufmerksam gemacht. Es ist Pflicht aller Leier der Volkstimme, im vorgenannten Stadtteile für diese Versammlung zu agitieren. —

Die Zuchthausvorlage hat nicht nur die Agitation hervorgerufen, sie wirkt auch beläsend auf den Eifer der Arbeiter und Arbeiterinnen. Man ist sich sehr wohl der Opfer bewusst, die der Kampf um die Zuchthausvorlage fordert. Ganz abgesehen von den gewaltigen Kosten, die die Agitation herbeiführt (auch das bereits eine große Anzahl Flüchtlinge herbeiführt), sind sich die Arbeiter und Arbeiterinnen auch darüber klar, daß dieser Kampf Prozesse nach sich ziehen wird und dieser oder jener Genosse, der die Sache der Arbeiter in Wort und Schrift zu verteidigen hat, unserer Partei zum Opfer fällt. Demzufolge haben in sehr allen Fabriken und Werkstätten, in fast allen Geschäften, sowie auf Bauhöfen die dort Beschäftigten ihren Eifer dabei bezeugt, daß sie dem Vertriebsmann Ruzitski in die Hände geschickt haben mit dem Vorsetzen, dies so

lange fortzusetzen, bis die Zuchthausvorlage gefallen ist! Ein hocherfreuliches Ereignis! —

Das Organ der Zuderbarone, die nationalliberale Magdeburgerische Zeitung, führt fort die Demer Unruhen den Sozialdemokraten in die Schuhe zu schieben. Aus Urne wird diesem ehrenwerten Blatte geschrieben: „Es sollen wichtige Korrespondenzen gefunden worden sein, die auf Beziehungen zur politisch-sozialdemokratischen Bewegung in Berlin, insbesondere zu den Leitern der Gazette Robortica deuten.“ Diese hohlenlos freche Unterstellung, die in einem Artikel in heutiger Beilage schon zurückgewiesen ist, scheint selbst dem amtlichen Organ der Stadt und des Kreises Magdeburg zu weit zu gehen, welcher die National-Zeitung (eines der anständigen nationalliberalen Blätter) zitiert, welche schreibt: „Ob die Unruhen wirklich so „unträglich“ seien, um eine derartige bestimmte Behauptung zu rechtfertigen, müsse man dahingestellt sein lassen. Es sei schwer abzusehen, welche Zwecke die polnischen Sozialdemokraten zu Berlin mit der Anstiftung der Demer Unruhen verfolgen könnten. Wahrscheinlicher sei doch wohl, daß diese entstanden sind, weil die jungen polnischen Burschen, ohnehin übermäßig infolge von Löhnen, welche für sie ungewöhnlich hoch sind, sich die Abzüge, deren Zusammenhang ihnen vielleicht nicht klar ist, nicht wollten gefallen lassen.“ Das klingt wesentlich anders, wennschon die Unterstellung auf die „ungewöhnlich hohen“ Löhne uns unpassend erscheint. Die Behauptungen der Nationalzeitung entstammen den seitens der Gewerkschaft veröffentlichten Lohnlisten, womit aber ein arger Schwindel getrieben worden ist. Es sind nämlich die Löhne der Kohlenhauer mitgeteilt, während die Streikenden in erster Linie keine Kohlenhauer, sondern Schleppler und Pferdejugen sind. Die Löhne der letzteren betragen aber (Steinschlepper) 3,20 Mark, (Kohlschlepper) 2,50—3,80 Mark und (Pferdejugen) 2 Mark. Ob diese Löhne „außerordentlich hoch“ sind für Arbeiter, die jede Stunde ihren Leib und ihr Leben einer Gefahr aussetzen, verborgen wir nicht anzuerkennen. Doch dies ist augenblicklich Nebensache. Die Hauptsache ist, daß die Unterstellungen der Magdeburgerischen Zeitung selbst in einem amtlichen Organe, das bislang das Ärgste in Sozialistenbekämpfung geleistet hat, auch den berühmten Schweinberg zu seinen besten Mitarbeitern zählt, entschieden zurückgewiesen sind. Die „Wohlfahrtskommission“ der Magdeburgerischen Zeitung vertritt es aber nicht, von dieser beachtlichen Stimme, des amtlichen Organs, Notiz zu nehmen, sie wird ihre schamlosen Geheerren fortsetzen und dadurch den bereits zur Siebtheile gekleideten Haß noch weiter nähren. Uns kann diese nichtswürdige Laktik recht sein — das Volk lernt seine Feinde kennen. —

Die wichtigen Korrespondenzen. Die Magdeburgerische Zeitung ist wieder einmal gehörig hereingefallen. Die „wichtigen Korrespondenzen“ sind nichts anderes als die Abonnentenliste der Gazette Robortica, deren Kolporteur der in der Liste erst genannte Namast ist. Und die seit Jahr und Tag über die Verhältnisse im westfälischen Kohlenrevier nicht eine Zeile geschrieben hat. Also — wieder nichts Ihr Trauerklingel! —

Wir haben in gekürzter Nummer der Magdeburgerischen Zeitung tief Unrecht gethan; wir haben ihr nachgesagt, daß sie bei Ausschreitungen lieber Militär verwendet wissen möchte, als eine Verschärfung der Strafbestimmungen der Gewerbeordnung. Das hat das Blatt nicht gewünscht, sondern wörtlich geschrieben: „Wir würden der Verwendung von Militär zur Verstärkung von Streifenausreitungen, wie sie ja in Amerika schon üblich geworden ist, in jedem Falle eine Verschärfung der Gewerbeordnung vorziehen.“ Unsere hieran geknüpften Kritik ist jenseitig hinjüngig geworden. — Da wir einmal eine Korrektur vornehmen, sei noch ein zweiter Fehler richtig gestellt; er ist heftiger Art. Unter dem Kuchenzettel der Magdeburger Volksküche, Hauptwache 5 und Schmidstr. 61 ist zu lesen: Sonnabend: Reisuppe mit Nindfleisch. Schwant in 3 Akten von Brandon Thomas. Die Tischgäste der Volksküche wollen von diesem Schwant nichts gemerkt haben; doch soll die Reisuppe auch ohne dem Schwant gut geschmeckt haben. —

Gleich dem Genossen Wof warnt auch der Kreisbertramsmann vor einem angeblichen österreichischen Parteigenossen Anton Schnera. Dieser Erggauer hat auch bei dem vorgenannten Vertrauensmann vorgesprochen, welcher seiner Warnung die folgende Bemerkung beifügt: „Ein Hauptmittelsmittel seines Schwindsels besteht darin, daß er sich auf den Redaktionen der Parteiblätter unter irgend einem harmlosen Vorwande eine Broschüre mit einer besonderen Widmung ausbittelt. Auf diese Widmungen beruft er sich dann in anderen Fällen.“ Auch auf unserer Redaktion verjüngte der biedere Schnera, besser gelagt Schmierian, diesen Schwindel. Als einer unserer Redakteure dies Ansuchen mit dem Bemerkten ablehnte, daß er mit seinem Namen keinen Mißbrauch treiben lassen wollte, spielte Schmierian die gekränkte Leberwurst — verduftete aber halb darauf. Diese Lumpen trugte dazu bei, daß auch ehrlichen ausländischen Arbeitern, die sich auf der Reise befinden, mit Mißtrauen begegnet wird. —

Auf dem in London tagenden bürgerlichen Frauentongress ist zur „Förderung der Frauenbewegung“ von einer Dame empfohlen worden: „Der Mann, der gegen das Auftreten der Frau im öffentlichen Leben ist, sollte im Privatleben dafür hülfen müssen. Ich habe oft gedacht, daß die Küche sich als wertvolles Mittel zu Repressalien erweisen könnte.“ Der Vorschlag ist unklar. Soll dem Manne der Brotkorb höher gehängt, oder sollen ihm schlecht zubereitete Speisen vorgelegt werden? Daß durch derartige Rezepte dem Manne die „Frauenbewegung“ ganz und gar verleidet wird, scheint die Fanatikerin nicht einzusehen. Wie hohlenlos dumm bürgerliche Frauen für die Emanzipation ihres Geschlechts eintreten, geht aus diesem Beispiel hervor, das wir nur erörtern haben, weil es in einem hiesigen Blatte kritisch wiedergegeben worden ist. —

Trotz des unentgeltlichen Arbeitsnachweises der Gewerkschaften, sowie der Stadt, fallen Stellenjuchende immer noch privaten Stellenvermittlern in die Hände. Die Manipulationen derselben sind vor uns oft geschildert worden. Heute liegt uns ein Schriftstück des Central-Bermittlungs-Bureau von C. B. vor, wonach bei Stellensuchen für die hieraus ersuchenden Unkosten mit 6 Mark gegahlt werden müssen und der Stellensuchende sich verpflichten muß, außerdem dem p. B. nach erfolgtem Engagement sofort drei Prozent vom ersten Jahreseinkommen zu zahlen. Interessant ist, daß die Stellensuchenden auf den Nachweis der Unkosten „ausdrücklich verzichtet“ müssen. Hierdurch wird der Anschein erweckt, als berechnen die Stellenvermittler Beträge, die eigentlich gar nicht zu verrechnen sind. Einen Beweis hierfür liefert das vorgenannte Stellenvermittlungsbureau selbst. Es hat einem Stellensuchenden nachstehende Kassenrechnung überhandt: Bewerbungsschreiben 1 Mark, 4 Zeugnisse abgeschrieben (à 0,25) 1 Mark, Schreiben an C. B. 25 Pf., Kassenrechnung 1 Mark, 4 Zeugnisse abgeschrieben (à 0,25) 1 Mark, Berechnung 1 Mark, Summa 5,25 Mark. Am 24./6. 1899 erhalten 3 Mark, bleibt Rest 2,25 Mark. Auf diesen Rest hat das Stellenbureau verzichtet und erjudete dem Stellensuchenden, daselbst nicht wieder zu belästigen. — Was auch der Stellensuchende gethan, der hat erkannt ist, daß das Bureau 2,25 Mark schwinden lassen kann. Raß doch ein gutes Geschäft jetzt, die private Stellenvermittlung. —

In hiesigen Blättern wird lebhaft über den schwachen Besuch des Viktoriatheaters anlässlich der Benefizvorstellung des Herrn Jordan geklagt. Wir beklagen dies auf das lebhafteste, da der begabte Schauspieler, dessen Verdienste wir früher rühmend hervorgehoben haben, eine bessere Unterstüttung verdient hat. Aus Verleumdungen sind wir gefragt worden, weshalb wir nicht einen Hinweis im lokalen Zeile des Blattes gebracht und die Regensien der Aufführungen im Viktoriatheater eingestellt hätten. Darauf haben wir zu erwidern, daß wir der Direktion des Viktoriatheaters unser Blatt zur Verfügung gestellt haben, ohne dafür die geringste Gegenleistung zu verlangen. Die Direktion hat es aber abgelehnt, uns zu antworten, sie sendet uns nicht einmal den Spielplan, noch die wöchentlichen Ankündigungen zu — wir müssen sie hiesigen Blättern entnehmen. Daß wir unter solchen Umständen keine Zeit verpassen, das Viktoriatheater noch besonders zu unterstützen, wird uns jeder nachempfinden. Wir ertragen den Boykott ganz ruhig, ob aber das Theater selbst auf seine Rechnung kommt, ist eine andere Frage. Die Bedauern nur die Schauspieler, die unter der Engergigkeit der Direktion zu leiden haben. Die besagte Klasse, die in die Wäber tritt, ist es doch sicherlich nicht, die das Viktoriatheater frequeniert. —

Im Ausstellungssaal des städtischen Museums befindet sich gegenwärtig eine **Ausstellung von Nerven und Nervenarbeiten**, Altmeister, moderne feingerechte Erzeugnisse und Musik-Automaten etc. Die Ausstellung ist geöffnet von 11-2 und von 3-5 Uhr, Sonntags von 11-2 Uhr. Montags ist die Ausstellung geschlossen. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg.

Der **Wohnungsmangel in Magdeburg** hat die Hauswirte beim Quartalswechsel zu erheblichen Mieterhöhungen veranlaßt; allgemein sind die Mietpreise um 20 bis 30 Prozent erhöht worden. Da keine leeren Wohnungen vorhanden sind, so bleibt den Mietern nichts weiter übrig, als die Forderungen der Wirte zu erfüllen. Und wenn demzufolge die Arbeiter höhere Lohnforderungen erheben, dann ist der Teufel los.

Verhandelt wurde am Freitag gegen die verheiratete Arbeiterin **Witz, Marie** geborne **Bubel**, geboren am 8. März 1861, früher zu **Dobendorf**, jetzt zu **Umt Jerichow**, wegen **wissentlichen Meineides** in 2 Fällen und wissentlich falscher Anschuldigung. Die Angeklagte lebte mit ihrer Hausgenossin, der verheirateten Arbeiterin **Auguste Thiemann**, in Umt Jerichow. Am 2. Juni 1897 hatten sie einen Wortwechsel und Frau Witz benutzte ihre Gegnerin wegen gefährlicher Körperverletzung. In dem Verhandlungstermine am 19. November 1897 vor dem Schöffengericht zu **Budau** behauptete sie dann eiblich, sie habe am 2. Juni 1897 auf die Frau Thiemann nicht geschimpft. Diese habe sie mit der scharfen Seite einer **Eichorienhade** im Zustande der Schwangerschaft vor den Leib geschlagen, so daß sie gegen die Grube gefallen sei. Auf Grund dieser Aussage wurde Frau Thiemann zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie legte Berufung ein und beantragte darüber, daß Frau Witz sie geschimpft habe und daß sie — Frau Thiemann — nicht mit einer Eichorienhade geschlagen habe. Frau Witz wiederholte vor der hiesigen Strafammer III am 16. Januar 1898 eiblich ihre frühere Aussage. Der Gerichtshof stellte aber aus der Verhandlung fest, daß sie eine zantüchtige und freisichtige Person sei, die schließlich in **Dobendorf** keine Wohnung mehr finden konnte. Ihr wurde kein Glaube geschenkt und Frau Thiemann von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen. Hinterher beschuldigte Frau Witz am 17. Januar 1898 den Amtssekretär **Müller** des wissentlichen Meineides und soll dies wider besseres Wissen getan haben. Auch ihre vorerwähnten Aussagen sollen wissentlich falsch abgegeben und beschworen sein. Die Angeklagte behauptet aber, sie sei unschuldig. Die umfangreiche Beweisaufnahme wurde nachmittags 4 1/2 Uhr abgebrochen. Fortsetzung Sonnabend vormittag 9 1/2 Uhr.

Ein Lokalblatt berichtet: In **Olvenstedt** wurde dieser Tage beim Abbruch eines bis dahin bewohnten Hauses außerhalb des Dorfes, in dem in dem letzten Jahrzehnt die Besitzer häufig gewechselt hatten, im Gemäuer des Bodenraumes und des Kellers verstreut die **Werkzeuge und Utensilien einer vollständigen Fallschmünzwerkstatt** entdeckt. Frühere Vermutungen der Kriminalpolizei, daß in einem Vorort Magdeburgs sich Fälscher befinden müßten, finden dadurch ihre Bestätigung. Das ist ja sehr schön, daß durch diesen Fund „frühere Vermutungen der Kriminalpolizei“ ihre Bestätigung finden, besser wäre es aber gewesen, die Polizei hätte die Fallschmünzwerkstatt erlappt. Beamte haben wir genug. Wären Kriminalbeamte nicht in ausreichendem Maße vorhanden gewesen, hätte man auf uniformierte Beamte zurückgreifen können. Daß auch unter diesem Korps sehr tüchtige und umsichtige Männer sind, hat die Ueberwachung der Buchhandlung der **Volksstimme** bewiesen.

Unfug. Von den Anlagen vor dem Kriegerdenkmal wird fortgesetzt von Kindern Schmutz, Sand und Gestein den unten durch die Fährtenuferstraße Gehenden auf die Köpfe geworfen. Die Eltern werden gebeten, diesem Unfuge zu steuern. Es sind zumeist die Kinder der Wohlhabenderen, die sich in Begleitung von Kindernädchen befinden.

Unfall. Der Tischler **S.** aus Magdeburg hat sich in einer Maschinenfabrik an der Kreisstraße die rechte Hand verletzt. Der Arbeiter **Hermann R.** ist bei der Arbeit zu Falle gekommen und hat Verletzungen am Rücken erlitten. Beide fanden Aufnahme in der **Sudenburger Krankenanstalt**.

Nachrichten aus der Provinz.

Eisleben. (Arbeiter-Misfit.) Der beim Bau des fünften Schmelzofens auf der Krughütte beschäftigte Maurer **Hermann Weishaar** erlitt dadurch einen linksseitigen Rippenbruch und eine Brustquetschung, daß er beim Aufheben eines Holzstammes zu Boden stürzte.

Freiheits. (Der geprellte Blechhaber.) Freitag morgen erschoss sich im **Schießen** im **Wald** seiner 18-jährigen Braut, ein jüngerer Mann, **Willy Müller**, aus **Liebeskummer**. Er hatte geplant, mit seiner Braut zusammen aus dem Leben zu scheiden, doch fand letztere nicht den Mut, Hand an sich zu legen und eilte, als Müller den Schuß auf sich abgegeben hatte, davon.

Sarggerode. (Explosion.) In der Pulverfabrik zu **Silberhütte** erfolgte am 24. Juni eine an sich unbedeutende Explosion, wobei der Arbeiter **Künig** schwer verbrannt wurde.

Stettin. (Alkoholvergiftung.) Dem **Central-Anzeiger** wird berichtet: In einem unterwachten Augenblick geriet das dreijährige Söhnchen des Bergmanns **Sander** in **Burgdröner** über eine Schnapsflasche, um daraus eine solche Menge zu trinken, daß es anderen Tages an **Alkoholvergiftung** verstarb.

Neuhaldensleben. (Aus dem Arsenal des Wochenblattes.) Im **Wochenblatt** lesen wir: „Der **Hochener Streik** bildet eine treffende Illustration zu der **Streikvorlage**.“ Und diese 1 1/2 Seiten bilden eine treffende Illustration zu dem **Gedankenreichtum** des **Wochenblattes**. Glücklicherweise hat die **Volksstimme** hierorts bereits so festen Fuß gefaßt, daß derartige alberne Bemerkungen nur Heiterkeit erwecken und die Arbeiter zum Kampfe gegen das **Wochenblatt** anfeuern.

Torgau. (Der Frauenmörder vor Gericht.) Am Freitag fand vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Schlosser **Franz Bräuer** aus **Troppau** statt, der der Ermordung der **Wilhelmine Bösch** aus **Werdau** angeklagt ist. Nach der Beweisaufnahme legt der Gerichtshof den Geschworenen folgende Frage vor: „Ist der Angeklagte schuldig, am 22. Mai 1899 zwischen **Werdau** und **Bischau** die **Wilhelmine Bösch** vorsätzlich getötet und die Leiche mit **Ueberlegung** ausgeführt zu haben?“ Der Erste Staatsanwalt **Rube** bezeichnet den Mord als ein **himmelschreiendes Verbrechen**, das **Sühne** verlange, und wünscht die **Verantwortung** der ersten Frage mit „Ja!“ Nachdem noch der Vorsitzende die Geschworenen belehrt hat, ziehen sich diese zurück. Der **Dörmann** verkündet nach ihrer Rückkehr die **Verantwortung** der ersten Frage mit „Ja“ durch mehr als 7 Stimmen. Damit war das **Schicksal** des Angeklagten besiegelt, und der Gerichtshof zieht sich nur zu kurzer Beratung zurück. Das Urteil lautete auf **Todesstrafe**, da aber eine große **Milde** und **Gemeinheit** der Gesinnungen beim Angeklagten zu Tage getreten sei, so wurden ihm auch die **bürgerlichen Ehrenrechte** aberkannt.

Weiskensfeld. (Unterdrückung.) Der **Lehrer** **Leibling** in **Röttchau** hatte die **Sparkasse** der **Schulkinder** von **Röttchau** zu verwalten, zu der die **Kinder** wöchentliche Einlagen machten. Das Geld wurde dann an die **Sparkasse** in **Witten** abgeliefert, von der die **Kinder** es wieder abholten, wenn sie **konfirmiert** wurden. **Leibling** hat nun in der letzten Zeit die **Gelder** nicht nach **Witten** abgeliefert, sondern sie für sich **verbraucht**. Im ganzen hat er **1096 Mark** unterschlagen. Er wurde vom **Landgericht Naumburg** unter **Zubilligung** mildernder Umstände zu **250 Mark** Geldstrafe oder **50 Tagen** Gefängnis verurteilt. Den **Kindern** ist kein **Verlust** entstanden, da die **fehlende** Summe von anderen **Leuten** gedeckt ist. **Weshalb** dem **Lehrer** mildernde Umstände **zugestanden** wurden, erfahren wir nicht; ist vielleicht **Mildsicht** genommen auf das **geringe** Gehalt des **Lehrers**?

Nachrichten aus dem Reiche.

Stel. (Ertrinken.) Der **Matrose** **Peters** von **S. M. S. „Gneisenau“** ist am 28. Juni morgens durch **Ueberbordfallen** aus einem **Boot** verunglückt und **ertrunken**.

Stromo. (Blitzschlag.) In der **dichtgedüllten Kirche** des **polnischen Grenzortes** **Kaziegurski** hat der **Blitz** eingeschlagen und **drei Personen** getötet; sieben andere sind **schwer verletzt**. Durch die **Umsticht** des **Geistlichen** wurde eine **große Panik** vermieden.

Kleine Chronik.

Die **Bauern** aus vier **Landgemeinden** des **Distriktes** **Buzen** (**Ungarn**) haben sich aus **Furcht**, durch ein **Militäraufgebot** zur **Erfüllung** ihrer **vertragsmäßigen Leistungen** dem **Gutsherrn** gegenüber **gezwungen** zu werden, in die **Wälder** geflüchtet.

Die **Gesamtzahl** der **Pestkränkungen** in **Alexandrien** beträgt bis jetzt **47**, von denen **18 tödlich** verliefen; **15 Personen** wurden als **geheilt** entlassen. Während der **letzten acht Tage** sind **zehn neue Pestfälle** vorgekommen, von denen **drei tödlich** verliefen; **drei Personen** wurden als **geheilt** entlassen. In **Egypten** sind sonst **keine Pestfälle** vorgekommen.

Bereine, Versammlungen, Veranlagungen.

Arbeiter-Modjahdverklub „Freiheit“. Am **Freitag** nach **Groß-Ditersleben** zum **Gewerkschaftsfest**, **Abfahrt** nachmittags **6 Uhr** von **Buchlow**.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Unser **Generalversammlung** findet nicht heute, den **1. Juli**, statt, sondern am **Sonnabend**, den **8. Juli**, im **kleinen Saale** des **Weißen Hofes**. (Die gestrige **Notiz** ist daher **irrtümlich** aufgenommen, weil der **Seher** nicht gewöhnt ist, daß **derartige** **Ankündigungen** schon **10 Tage** vor dem **fälligen Termine** eingehen. **Bitte** daher um **Entschuldigung**, **D. G.**)

Letzte Nachrichten.

Dresden. Das **Urteil** des **Beleidigungsprozesses** gegen die **verantwortlichen Redakteure** des **Wochenblattes** und der **Sächsischen Arbeiter-Zeitung**, **Genossen** **Jacobus** und **Beher**, sowie gegen den **Flugblatt-Verleger** **Dieneke**, worüber am **Freitag** verhandelt wurde, soll am **Montag** bekannt gegeben werden. Es handelt sich um die **Beleidigung** des **Dresdner Journals**.

Erfurt. Die **Arbeiter** und **Arbeiterinnen** der **Deutschen Schuhfabrik** haben am **Freitag** die **Arbeit** **einmütig verlassen**. Durch eine **neue Fabrikordnung** wird der **Arbeiterauschuss** zu einem **wesenlosen Schatten** herabgewürdigt, **Gelder** zu **irgend welchem Zweck** dürfen nicht mehr **gesammelt**, **Flugblätter** nicht mehr **verteilt** und **Zeitschriften** nicht mehr **gelesen** werden. Das **Baden** während der **Arbeitszeit** ist nicht mehr **gestattet**, es darf nur nach **Freierabend** besorgt werden. Die **Fournituren** müssen die **Arbeiter** bezahlen, oder wenn sie dies nicht wollen, sich einen **dementsprechenden Abzug** vom **Lohn** gefallen lassen. Die **Arbeitszeit** wird von **9 auf 10 Stunden** verlängert. Die **Schuhmacher** sind mitgeteilt, daß die **Schuhfabrik** nicht mehr „**Deutsche Schuhfabrik**“, sondern „**Mechanische Schuhfabrik**, **Albersgehofen**, **Altkriegsgesellschaft**“ firmiert, was man bei **Stellenangeboten** beachten wolle.

Berne. Der **Streik** der **Kohlengrubenarbeiter** scheint sich seinem **Ende** zu nähern. Auf **sämtlichen** **Becken**, welche sich im **Ausstande** befinden, ist **Freitag** früh ein **großer Teil** der **Arbeiter** angefahren; die **fehlenden** dürften im **Laufe** des **Tages** anfahren. In der **Stahl** herrscht **Ruhe**, **neue Ausschreitungen** sind nicht **vorgekommen**.

Berne. Die **Opfer** der **Berner Straßenschlacht**. **Von** den **am Montag** und **Dienstag** **schwer Verwundeten** sind **wiederum zwei** **gestorben**, so daß **jetzt** im **ganzen fünf Personen** **tot** und **12 bis 15 schwer Verwundete** **finden**. (Siehe den **Artikel** **Aus Bern** in **heutiger** **Beilage**.)

Paris. Die **Deputiertenkammer** nahm mit **319 gegen 174** **Stimmen** einen **Antrag** an, **wonach Frauen**, die **den Grad** als **Liezen-ciees** **en droit** **erlangt** haben, die **Advokatur** **ausüben** dürfen. **Bravo!**

Triest. In der **Nacht** zum **Freitag** kam es zu einem **Zusammenstoß** zwischen den **Christlich-Sozialen** und den **Sozialisten**, so daß die **Polizei** **eingeschritten** mußte und **zwölf** **Verhaftungen** **vornahm**.

Die **Proklamation** der **Revolution**. (Beachtliches Material zur **Zuchthausvorlage**.) Die **Redaktion** des **Bereinsangeigers**, des **Organs** der **Bereinigten** der **Maler** etc. veröffentlicht folgende **Erklärung**:

Nach den **übereinstimmenden** **Berichten** der **verschiedenen** **Zeitungen** soll der **Staatssekretär** des **Innern**, **Graf v. Posadowsky**, bei der **Beratung** des **Gesetzentwurfs** „zum **Schutz** des **gewerblichen Arbeitsverhältnisses**“ gesagt haben: **Den** **Stempel** in **dieser** **Beziehung** **leitet** **sich** **eine** **im** **Vorwärts** **abgedruckte** **Äußerung** **des** **Organs** **der** **Bereinigten** **der** **Maler**, **die** **also** **lautet**: **„Wehe** **dem**, **der** **es** **wagen** **sollte**, **den** **Freiheitsidealen** **der** **Sozialdemokratie** **zu** **nahe** **zu** **treten!** **Die** **Annahme** **der** **Zuchthausvorlage** **durch** **den** **Reichstag** **wäre** **die** **Proklamation** **der** **Revolution**, **nicht** **der** **Revolution** **des** **selben** **Tages**, **aber** **der** **Revolution** **der** **nahen** **Zukunft!** **Wir** **erklären** **dieses** **Plat** **für** **eine** **.....** **Weber** **hat** **das** **Organ** **der** **Bereinigten** **der** **Maler** **eine** **derartige** **Äußerung** **gebracht**, **noch** **hat** **der** **Vorwärts** **eine** **solche** **daraus** **zitiert**. **Es** **ist** **uns** **durchaus** **unverständlich**, **wie** **der** **Herr** **Minister** **eine** **derartige** **Behauptung** **aussprechen** **konnte**; **vermutlich** **ist** **ihm** **sein** **„Material“** **durcheinander** **gekommen**.

Nun haben die **Geheimräte** des **Grafen v. Posadowsky** **das** **Wort**.

Gerson Herzberg & Söhne

Buckau.

Billiges Angebot.

Nach **stattgehabter Inventur** haben wir in allen Abteilungen unserer Lager viele Artikel **im Preise bedeutend herabgesetzt.**

Aus der **grossen Zahl** derselben erwähnen wir:

Kleiderstoffe, Waschstoffe
Leinen- und Baumwollwaren
Handtücher, Tischzeuge
Bettwäsche, Badeartikel.

Teppiche, Gardinen, Vorhänge
Fertige Wäsche und Schürzen
Regen- und Sonnenschirme
Umhänge, Jacketts, Staubmäntel.

Prachtvolle Waschkleiderstoffe	Meter	16, 20, 25, 30, 36 Pfg. etc.
Satinstoffe zu Bettbezügen	„	25, 33, 38, 45 „
Elsasser Hemdentuche	„	15, 20, 25, 30, 36, 45 „
Ginghams und Druckstoffe zu Kleidern	„	22, 25, 30, 45 „

Reste

in **grossen Mengen** **besonders billig.**

August Heine
Schmidstr. 45/46.
Künstl. Zähne u. Gebisse
Zahnoperationen. 1366
— **Teilzahlung gestattet.** —

Anscheinend
unheilbare Krankheiten
werden mit anerkannt bestem Erfolge
behandelt durch
Visser, homöopathischer Prakt.
Magdeburg, Jakobstr. 3.
Sprechstunden v. 11-4 Uhr; **Donnerstags keine Sprechstunden.** 1757

Natur-Heil-Anstalt
1a Schrotborferstr. 1a
(Für Krankenanstaltenmitglieder).
Dr. med. Dietrich.
Tägl. 3-4 Uhr. 1841
Gustav Jacobs.

C. G. Schuster
Markneukirchen
Directe und vortheilhafte Bezugsquelle
Man verlange Catalog No. 322.

* 1 gut erh. Fahrrad, Panth., Galbrenn., zu
verkauf. Sudenburg, Breitenweg 79b, Stf. II.

Grüdenwagen-Justierer
Zengschmiede
Schlosser
Schmiede
Tischler
finden dauernde und lohnende
Beschäftigung. 1876
Gebrüder Pfitzer
Wagenfabrik
Dichatz i. Sachz.

J. Brilles, Magdeb.-Neustadt Breiteweg 118

Fernsprecher 1952

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Blech-, Bürsten-, Holzwaren.

Wassergläser mit Glas Butterböden Zuckerböden Milchgläser Gläser mit Fuß Glaschalen Milchflaschen	4 Pf. 18 24 8 24 9 9, 15 u. 23 7	Kaffeeerbice, 5teilig 150 Pf. Kaffeeerbice, 9teilig 250 Teller, tief 20 Mocca-Tassen, Paar 15 Sah Milchtöpfe, 4 teilig 42 Kuchensteller Wasen 15 Menagen 24	Gemüsetonnen, blau Zwiebel 19 Pf. Gemüsetonnen 48 Teller 5 Defferteller 5 Brotplatten 10 Sah Köpfe, 6teilig 95 Tassen, blau Zwiebel 12 Salz- u. Mehlmeßen 42	Siebtannen 12, 42, 80 und 225 Pf. Spiritusföcher 35 Gurkenhöbel 48 Durchschläge 25 Kaffemäshien, verstellb. 98 Reibmaschinen 140 Kartoffelschäler 8 Kamuffasten 23	Kleiderbürsten 15 Pf. Schuhbürsten 15 Schneebürsten 15 Schrubber 25 Haarbürsten 8 Taschenbürsten 25 Zahnbürsten 10 Sitzbürsten 35 Abtäufer 25 Haarbesen 48	Fleischhocker 15 Pf. Klammern, Schod 13 Nagelbretter 17 Mangelhölzer 25 Blasbälge 42 Sandtuchhalter 42 Puffkissen 44 Sulfbestecke 25 Stuhlflöhe 24 Holzteller 6
--	---	--	--	--	---	--

Emaill-Gimer 85 Pf. Emaill-Reiben 48 Pf. Tischlampen 115 Pf. Korridorlampen 25 Pf.

**Säulen
Bauertische
Schirm- und Garderobenständer
Kinderstühle und Tische**

Besondere Gelegenheit
um damit zu räumen!
Ein grosser Posten
Figuren und Büsten
spottbillig!

**Aufsätze
Bier-Service
Waschservice
Wasch- und Reisekörbe**

Neid's Etablissement Inhaber: **H. Brüning**
Montag, den 3. Juli 1899
findet mein erstes
Ferien-Kinderfest
1816
Zur Aufführung kommt: Das Orchester. Geleitet durch Fräulein Jung Hans
und Herrn Herrmann.

Sonntag, den 2. Juli 1899
Grosses Garten-Konzert
ausgeführt von dem Musikverein Freundschaft unter gütiger Mitwirkung
des Arbeiter-Gesangsvereins Neustadt. 1917
Es ladet ergebenst ein
Fritz Kellner, Leopoldstraße 13.

Hofjäger Burg.
Sonntag, den 2. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr:
Garten-Konzert und Tanz
1875 gleichzeitig
Grosses Volks-Kinderfest und Theater.
Das Blumenfest, arrangiert und geleitet von Fel. Jung Hans aus Magduburg
sowie verschiedene humorist. Belustigungen, Aufsteigen mehrerer Luftballons.
Abends große Illumination.
Sätze für Kinder 10 Pfg., Erwachsene frei. Jedes Kind erhält 2 Geschenke gratis.
Hierzu ladet freundlichst ein mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung
Herm. Lorenz.

Achtung Groß-Öttersleben. Achtung
Am Sonntag, den 2. Juli, nachmittags von 3 Uhr ab, findet das
5jähr. Stiftungsfest der organisiert. Maurer
Zahlstulle Öttersleben
in Strumpf ihren Lokale hat. Es ist Pflicht der Kollegen, sämtlich mit ihren
Familien zu erscheinen. 1897
Ergebenst ladet ein **Das Komitee.**

Achtung. 547. Achtung.
Niederndodeleben.
Der Verband der Bau-, Erd- u. gewerblichen Hilfsarbeiter
Deutschlands, Filiale Niederndodeleben
hat am Sonntag, den 2. Juli ein Vergnügen ab, bestehend in Konzert
und Ball im Saale des Herrn G. Hornemann. Anfang des Konzerts
nachmittags 3 Uhr. Anfang des Balles abends 7 1/2 Uhr.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Der Vertrauensmann.**

Luisen-Park.
Heute Sonntag:
Grosses Garten-Konzert.
Im Saale Tanz.
1851
Von 8 Uhr ab nach 2 Ochepten.
Montag von 3 1/2 Uhr ab:
Grosses Garten-Konzert verbunden mit Kinderfest
unter Leitung des Herrn Herrmann.
Entrée 10 Pfennig.
Ergebenst ladet ein **Carl Laska.**

Zerbster Bierhalle
Telephon 2442. Sonntag: Telephon 2442.
Oeffentlicher Tanz.
1648
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**
Gesellschafts-Salon Weisser Hirsch.
Heute:
Tanz à la Berlin.
Abonnement 50 Pfg., Einzeltanz 10 Pfg.
Empfehle gleichzeitig meinen schattigen Garten zur gefl. Benutzung.
Familien können Kaffee kochen.

Rischbieters Garten.
1829
Sonntag: **Konzert.**
Montag u. Donnerstag: **Frei-Konzert.**

Friedrichslust
1647
Leipzigerstraße 52. Telephon 2407
Heute Sonntag **Tanz.**
Entréemarken gelten für voll.
Dienstag, den 4. Juli erstes grosses Kinderfest.
Entrée 10 Pfg.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Jedes Kind erhält eine Extrafahrt auf
einem Gondel-Karussell, welches im Garten aufgestellt ist.
Ergebenst ladet ein **W. Gens.**

Drei Kaiser-Bund.
Sonntag **Tanz.**
Ergebenst ladet ein 1650 **E. Hartmann.**
Neid's Etablissement
1649 (Inhaber H. Brüning).
Heute Sonntag von 3 Uhr ab: **Tanz.**

Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.
Heute Sonntag:
Im Saale: **Tanz.**

Burg.
Hermann Thiedge
Grünstraße 11.
empfiehlt sein Jahrgeschäft verbunden
mit Kohlen, Holz- und Grube-Coaks-
Handlung. 1896
Brachtb. Bettstelle ebenfalls
zu billig sein werden. Verkauf 19. 12.
Uhren, Musikinstrumente und Goldwaren
werden billig u. gut repariert.
34. Franzosenstraße 5. Bei dem
Ein echter Zerkow-Grand billig zu ver-
kaufen. Neustadtstr. 19. II. u.

Viktoria-Theater.
Sonntag, den 2. Juli 1899:
Zweites Gastspiel Maria Reichenhofer von
Deutschem Theater in Berlin.
Fernande.
Grosses Garten-Konzert.
Anfang 4 Uhr.
Walhalla-Theater.
Jeden Abend:
**Große Künstler-
Spezialitäten-Vorstellung.**

Bei Einkäufen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Walfis-
stimme beziehen zu wollen.
**Kanarienhähne u.
Weibchen** 1698
kauft um höchsten Tagespreis
J. Tischler
Annastraße Nr. 25.

Eine freundl. Wohnung
im Innern der Stadt (350-400 Mark)
wird zu mieten gesucht. Offerten unter
A 2000 an die Exped. d. Blattes erbeten.
Frdl. Logis Grünstraße 14a, 2 Tr.
Frdl. im Zimmer Braunschweigstr. 21/22, 8 Tr.

Freitag nacht 2 1/2 Uhr verschied
nach kurzem schwerem Leiden meine
liebe Frau
Alwine Schabitz
geb. Schulz. Dies zeigen an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag
nachmittags 1/4 Uhr vom Westfriedhof
aus statt. 552

Todes-Anzeige.
Heute früh 1/3 Uhr entschlief nach
langem und schweren Leiden unser
lieber unbergelicher Sohn
Alfred
im Alter von 13 Jahren 11 Monaten.
Die trauernde Familie
Heinrich Schulze.
1915

**Cirkus-
Sommer-Theater.**
Heute Sonntag:
**Neuer großartiger
Juli-
Spielplan.**
Dauerkarten gültig.
1 Kind in Begleitung der Eltern
frei!
Tageskasse 11-1 Uhr und
ab 5 Uhr geöffnet.

In Vorbereitung:
Paradies auf Erden!
Bon
für 1-4 Personen
gegen Nachzahlung von 20 Pfg.
(excl. 5 Pfg. köstliche Bilet-
steuer), für alle nicht reservierten
Plätze. Reservierte Plätze
50 Pfg. (excl. 5 Pfg. köstliche
Biletsteuer).
Auch Sonn- und Feiertags
gültig.

Aus Herne.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Scharfmacherei, die mit den Vorfällen in Herne bereits wieder getrieben wird, zu richten, so ist es der nachstehende Artikel der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, des Organs der Kohlenbarone. Das Blatt schreibt:

Die Unruhen der polnischen Bergarbeiter im Herner Kohlenrevier.

Wir wählen als Ueberschrift absichtlich: „Die Unruhen der polnischen Bergarbeiter“, weil es sich immer mehr herausstellt, daß es sich ganz allein um diese und nicht um die deutschen Arbeiter handelt. Im Herner Revier mögen die polnischen Bergarbeiter stellenweise die Hälfte der ganzen Belegschaft ausmachen, man wird daher ermessen, welche Kraft diese ägellofen Elemente besitzen.

Im allgemeinen ist die Situation beruhigter als gestern. Dazu wirkt erstens mit der ruhigen Ernst, den die Behörden und die Sicherheitsmannschaften gestern abend gezeigt haben. Sie haben bewiesen, daß sie vor der letzten, allerdings traurigen aber notwendigen Konsequenz nicht zurückweichen, Gewalt gegen Gewalt zu setzen. Zum zweiten wird das zweifelloste heute abend oder im Laufe der Nacht eintreffende Militär Wunder wirken. Wir werden noch darauf zurückkommen. Zum dritten erkennen die deutschen Bergarbeiter ganz überwiegend an, daß es sich um einen Kadaver der Polen handelt, den sie nicht mitmachen wollen.

Um gleich bei dem letzten anzufangen, so stimmen unsere sämtlichen Berichterstatter und entsandten Redakteure darin überein, daß bis jetzt fast ausschließlich die Polen in die Bewegung eingetreten sind. Es ist keinem unserer sechs Berichterstatter gelungen, auf den Straßen von seitens der feiernden Arbeiter auch nur ein einziges deutsches Wort zu hören, überall Polen und nicht zum wenigsten auch polnische Frauen. Man lese nur die Liste der gestern abend Verwundeten und Getöteten: 1. Johann Chioslacy aus Herne, 20 Jahre, katholisch. 2. Andreas Stachowiak aus Dankau, 20 Jahre, katholisch. 3. Friedrich Kessler aus Herne (Lebensgefährlich verletzt). 4. August Köster aus Herne, 19 Jahre. 5. Fabian Branski aus Forsthausen, 23 Jahre, katholisch. 6. Schreiber Gokzimat aus Herne, 29 Jahre, katholisch. 7. Jakob Caspar aus Herne, 18 Jahre, evangelisch. 8. Max Brill aus Mierke, 21 Jahre, katholisch. 9. Karl Dettling aus Forsthausen, 19 Jahre, katholisch. Darunter sind also höchstens drei Deutsche, von denen einer, nämlich Köster, angeblich unschuldig in den Trübel hineingeraten und verwundet sein soll. Unser Berichterstatter, welcher bei der Revolte gestern abend zugegen war, stellt fest, daß die polnischen Frauen außerordentlich stark beteiligt sind. Sie standen hinter den Streikenden, hoben fortwährend die Arme in die Höhe und feuerten die Angreifenden durch heulende Jurne an. Ein anderer Berichterstatter hat gesehen, wie eine Frau in einem Handtuche Scheinbar Essen trug, in Wirklichkeit aber war, wie bei einem zufälligen Aufsteigen des Deckels sich ergab, der ganze Korb mit Steinen gefüllt. Des ferneren haben wir festgestellt können, das polnische Frauen den aus dem Krawall zurückweichenden blutbesetzten Kadaverhelfern mit leidenschaftlichen Worten zusprachen und lobend auf die Schultern klopfen. Die Ansicht der Behörden, daß es sich um einen Aufbruch sozialdemokratischer Polen handelt, ist außerordentlich wahrscheinlich. Nur glauben wir, daß es sich sehr schwer zwischen Sozialdemokraten und sonstigen Polen unterscheiden läßt. Die Polen sind überwiegend ja nicht sozialdemokratisch, sondern besitzen jene Religiosität, welche rasch mit anderen Gefühlen schwanzt.

Die Gendarmen und Polizeimannschaften haben ja einen schweren Stand, sie sind nicht zahlreich genug und auch nicht erfahren genug, bezw. sie werden schlecht geführt. Man darf ihnen zu gute halten, daß sie übermüdet sind und durch das fortwährende Hin- und Herlaufen bezw. Hin- und Hergaloppieren nervös gemacht werden. Sie sind eben so wenig zahlreich, daß sie nur immer einen oder wenige Punkte besetzen können und daher hin- und herrennen müssen, um die Arbeitswilligen zu schützen. Außerdem bestehen sie aus subalternen Elementen und ermangeln einer sachkundigen Führung an Ort und Stelle. Ein klassisches Beispiel bot der Schichtwechsel auf „Stannrod“ am heutigen Nachmittag. Unter Führung eines wohlbeleibten Oberwachmeisters Koch stellten sich am Südwange sechs berittene Gendarmen auf; statt aber die angeordneten Punkte zusammenzufassen, mit Knütteln versehenen Kadaverhelfer eug zusammenzuführen und während des Schichtwechsels abzutrennen und damit unschädlich zu machen, ritten sie in diese hinein und jagten sie in alle Winde. Die Folge war, daß diese Knüttelherde sich einen oder mehrere Kilometer weit aufstellte, um die Ausführenden dort zu empfangen. Und nun begann ein nervöses Hin- und Hergaloppieren. Mit klarem Säbel wurde an allen Ecken und Kanten hineingeführt, aber ohne jeden praktischen Erfolg. Die ausführenden Arbeiter klagen zweien unserer Redakteure, welche zugegen waren, um mit den verschiedenen Be-

richterstattern Rücksprache zu nehmen, ihr Leid, daß ihnen die Sache nichts helfe und sie nicht ins Haus könnten, und zeigten auf die in der Ferne lagernden Trupps. Einer unserer Berichterstatter ging auf einen Wachmeister los, um dies mitzuteilen, wurde aber statt dessen angebrüllt und, da er keine Veranlassung hatte, sich im Lauffschritt zu entfernen, wie die Knüttelhelden, ohne weiteres arresteriert. Erst auf Intervention der Bechenbeamten wurde er freigelassen. Mit dieser Geldenthat war dann nun die ganze „Deckung der Nachmittagschicht“ erschöpft. So machten auch am Nachmittag die Gensendarmen berittenen Gendarmen einen sonderbaren Paradezug durch die breite, schöne Bahnhofstraße, welche Herne durchschneidet, und zwar mit geschwungenem Säbel; sie sollten augenscheinlich die Straße säubern und ritten unbedürftig um die Passanten über Weg und Bürgersteige. Die Knüttel, an den handgelenkbunden Knütteln erkennbar, wichen einfach in die Seitenstraßen aus und setzten sich hinter den Pferden erst recht auf der Bahnhofstraße fest. Man kann daher nur mit den ruhigen Arbeitern wünschen, daß man von dieser Gendarmenwirtschaft bald erlöst wird und das Militär eingreift.

Die Feiernden haben gemeinsame oder ähnliche Forderungen gar nicht verlaublich lassen; man weiß also gar nicht, weshalb eigentlich blau gemacht wird. Schon deshalb kann ein allgemeiner Streik sich nicht entwicken. Schlimm ist der morgige, leicht in Sauf und Braus verlebte Feiertag. Aber man darf hoffen, daß das Militär Ordnung am Freitag hält. Es ist schon gut, daß die Bevölkerung aus der Herrschaft unfähiger Gendarmen und Polizisten herauskommt — denn Landräte und Bürgermeister sind nicht zu sehen — und an Ort und Stelle Bataillonkommandeure und Lieutenants zugegen sind.

Hierzu bemerkt der Vorwärts: Wer angesichts dieser Darstellung des Unternehmerrgans aus den Vorgängen noch Kapital schlagen will für die Knebelung der Arbeiterorganisationen, wie das Post, Berliner Neueste Nachrichten und Kreuzzeitung (und fügen wir hinzu: Magdeburgische Zeitung) im trauten Verein unentwegt weiter thun, der handelt einfach wider besseres Wissen.

Die Behauptung, daß der Ausstand von der Leitung der polnisch-sozialdemokratischen Partei in Berlin, bezw. durch die Gazeta Robotnicza angezettelt worden sei, ist, wie wir authentisch erklären können, ebenso vollständig aus der Luft gegriffen, wie alle die anderen Behauptungen und Darstellungen über einen Zusammenhang der Bewegung mit sozialdemokratischer Agitation. Keine Arbeiterorganisation hier oder im Auslandsbezirk hat mit der Bewegung irgend etwas zu thun. Im Gegenteil steht die polnisch-sozialdemokratische Parteiorganisation dem Ausstande und den Ausschreitungen genau so ablehnend gegenüber wie wir. Fordert doch die Gazeta Robotnicza in ihrer soeben ausgegebenen Nummer die polnischen Bergarbeiter ausdrücklich auf, Verstand anzunehmen und sich nicht zu solchen Ausschreitungen hinreißen zu lassen. Ihr Berichterstatter aus dem Ruhrrevier sagt gleichfalls, daß gerade durch das Verbot der Versammlungen und die Verhaftung der Führer die einzige Möglichkeit, auf die polnischen Arbeiter beruhigend einzuwirken, vernichtet werden. Der Schriftsteller Szczykowski, der am Sonntag in Herne zu seinen Landsleuten reden und sie beruhigen wollte, durch Auflösung seiner Versammlung aber daran verhindert wurde, ist der Vorstehende der leider sehr schwachen polnisch-sozialdemokratischen Organisation des Reviers. Er versuchte darauf drei Versammlungen anzumelden, um dadurch die Ueberfüllung der Lokale zu vermeiden; diese Versammlungen wurden aber verboten.

Die Vertrauensmänner der polnischen Sozialdemokraten, Adamski und Dobroszenski, sind (wie gestern bereits berichtet wurde) verhaftet worden, obwohl sich namentlich der letztere am Sonntag bereits alle Mühe gegeben hat, auf die leider verstreuten Leute beruhigend einzuwirken.

Mit den Redensarten der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wollen wir uns keineswegs identifizieren. Wir weisen aber darauf hin, daß das polnische Element im Ruhrrevier von den Kohlenbaronen zur Lohndrückerei herangezogen worden ist und daß die deutschen Arbeiter unter der Konkurrenz dieser bedürfnislosen und unwilligen

Elemente seit langem schwer zu leiden haben. Alle Versuche, sie zu organisieren und zu klassenbewußten Arbeitern zu erziehen, sind bisher an ihrer Indolenz und Unwissenheit gescheitert. Konnte doch soeben erst die Deutsche Tageszeitung triumphierend berichten, daß das polnische sozialdemokratische Blatt im Ruhrrevier, der Gornik eingegangen sei, weil „die sozialdemokratische Lehre nur Boden findet bei den verschwindend wenigen Polen, die sich nicht als solche betrachten, denn bekanntlich ist früher immer von sozialdemokratischen Agitatoren die Klage angestimmt worden, daß die polnischen Bergleute sich in erster Linie als Polen, in zweiter erst als Arbeiter fühlen, man müsse deshalb ein polnisches sozialistisches Bergarbeiterblatt schaffen. Das nunmehrige Eingehen desselben beweist nur, daß die Sozialdemokratie mit ihrem verworrenen Internationalismus unter den sehr an nationale Gedankengänge gewöhnten polnischen Bergleuten kläglich Fiasko gemacht hat.“

Der Kapitalismus erntet hier bloß, was er gesät hat.

Die Verzweiflung treibt die Leute zur Gewaltthat.

Ueber den **Strassenkampf** am Montag erfahren wir heute näheres. Ein berittener Gendarm wurde um 6 Uhr abends von der Menge mit Steinen beworfen und mußte fliehen. Darauf erschien eine Abteilung von sechs Gendarmen und Polizisten und hieb auf die Leute ein. Als hierauf mit einem Steinhagel geantwortet wurde, kam es auf der Bahnhofstraße zu einer schrecklichen Scene. Die Abteilung begann zu feuern; die Gendarmen zielten bedächtig und fast jeder Schuß sah. Die Polizei schloß mit Revolvern. Das Feuern dauerte 10 Minuten. Man zählte etwa 30 Schüsse. Die Menge floh natürlich Hals über Kopf und ließ auf dem Schlachtfelde neun Opfer zurück. Ein Arbeiter war sofort tot, die anderen schienen zum Teil schwer verwundet zu sein. Ihr Jammern war herzzerreißend. Auf Karren wurden sie ins Krankenhaus gebracht. Nachträglich sind noch einige verzeichnet. Bei dem Transport der Opfer stieg die Erbitterung der Masse bedenklich, weswegen zwei Polizisten noch einige Schüsse abfeuerten. Später zog eine Patrouille von zwei Polizisten und einem Gendarm durch die Bahnhofstraße, ausgiebig Säbelhiebe rechts und links austeilend. **Der Kampfplatz war mit Blut und Fleischstücken bedeckt.**

Und ein Situationsbericht vom Dienstag lautet: Erst heute konnte man die Zahl der Opfer des gestrigen Zusammenstoßes feststellen. Zwei Bergarbeiter wurden getötet, zehn sind schwer und vier leicht verletzt.

Einzelheiten dieses Zusammenstoßes schildert folgendes Telegramm: „Es rottete sich gegenüber dem Hotel Wünnenberg vor dem Hause des Kaufmanns Birsch ein riesiger Volkshaufen zusammen, bestehend aus Männern, jungen Burschen und auch Frauen. Die Polizeibeamten und Gendarmen, welche die Situation überschauten, wollten sich zurückziehen wurden aber bei ihrem Fortgehen verhöhnt.“

Der Tumult erreichte seinen Höhepunkt; denn man ging hier zum förmlichen Angriff über. Aus der Menge heraus knallten Schüsse; Stöße wurden durch die Luft geschwungen, und von hinten und drüben flogen Steine auf die Beamten. Die Polizeibeamten sowohl wie Gendarmen hatten alsbald ihre Schußwaffen zur Hand, welche sie direkt in die Menge hielten. Die Wirkung ihrer Geschosse war eine entsetzliche; denn eine ganze Anzahl Menschen stürzte getroffen zur Erde, während die übrigen angsterfüllt auseinanderstoben. Als man den Verwundeten zu Hilfe kam, zeigte es sich, daß alle durchweg schwer verletzt waren. Ein junger Pole starb unmittelbar nach seiner Entlieferung ins

Feuilleton.

Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

(27. Fortsetzung.)

Zum Teufel auch, es ist keine leichte Sache für einen Lebemann, sich in Gefühle und Stimmungen eines so unglaublich unwissenden Mädchens hineinzuversetzen, wie Lene war.

Er begriff auch absolut nichts davon, er hatte keine Ahnung, von seelischen Empfindungen, die so tief gehen, daß sie ein ganzes Leben beeinflussen, er begriff nur ihre Weiblichkeit und — lächelte dazu.

Jetzt blieb er stehen und blickte nach dem offenstehenden Fenster zurück. Kam nicht ein Zeichen von dort, das ihn zurückrief? Es rührte und regte sich nichts.

„Zu dumm, zu albern,“ murmelte er, während seine Brauen sich runzelten. Dann warf er den Kopf zurück und auf den vollen Lippen erschien das übermütige Lächeln, in dem sich die ganze Ueberlegenheit des Mannes ausdrückte.

Er war doch kein Siegfried und kein Gunther gewesen — das übrige wird sich finden.

Und rasch, mit elanreichen Schritten ging er vorwärts mit seinem Stöckchen die zarten Blumentöpfe niederablenk, die am Wegrande emporwuchsen. . . .

Lene hatte sich, wie im Paroxysmus des Fiebers, ihrer ganzen Länge nach auf die Ottomane hingeworfen.

Die Decke eines darangeschobenen Tischs wurde ein-

wenig mitgerissen und die darauf stehende, mit Rosen gefüllte Vase war umgefallen. Die Blumen lagen auf dem Tische und das Wasser rann in schweren Tropfen langsam auf den Boden herab.

Sie rührte sich nicht. Gegen die Polster gekehrt, blieb sie, die Arme unter den Kopf gelegt, stumm und thränenlos, innerlich wie vernichtet. Sie will nichts denken, nichts fühlen, aber sie kann es nicht hindern, daß immer wieder zwei unklende Augen vor ihr aufblitzen, mit einem Ausdruck, der ihr die Begierde enthüllt.

Sie war ihr wehrlos anheimgegeben — ein Schauer überläuft sie — wird sie jemals den Eindruck verwirren?

Sie muß es. Aber eine Sehnsucht erwacht in ihr nach etwas Hohem und Reinem, das sie emporhebe aus der Erniedrigung, eine Sehnsucht, für die sie noch keinen Namen hat, kein Bild, keinen Ausdruck.

Dieser wühlte sie den Kopf in die Kissen. Das Buch, das ihr Erich, ehe er sie verließ, in den Schoß geworfen hatte, war durch die Bewegung, die sie jetzt machte, zu Boden gefallen und das herabrinnende Wasser prasselte über das Papier.

Sie bückte sich und hob es auf.

Ihre Augen blieben an den von Erich bezeichneten Stellen haften, sie las erst rein mechanisch, aber alsbald fühlte sie sich von dem Inhalt angeregt und gefesselt.

Das Geheimnis der Fortpflanzung aller Lebewesen wurde ihr hier zum erstenmal in ernster und würdiger Weise enthüllt.

Die Sonne war bereits bis zur Mittagshöhe emporgestiegen und schien in die Fenster, die Stube mit ihrem Glanze

erfüllend; alle Wohlgerüche des Gartens strömten herein und die vielstimmigen Töne des Waldes.

Es war ein Jubel in der Natur, die seligste Bethätigung des Lebens.

Helene las noch immer, und auch in ihr ist's wie ein Erwachen und Erkennen.

Sie verblieb in ihrer liegenden Stellung, die Füße heraufgezogen, die Arme gegen die Kissen gestemmt. Ihr Nachtwand hatte sich über der Brust geöffnet, sie beachtete es nicht — die ungeordneten Haare fielen ihr in lockigen Partien tiefer in die Stirne, sie strich sie nicht zurück — sie las und las mit brennenden Wangen, über die langsam Thräne auf Thräne rollte, aber sie lächelte. Das Hohe und Reine, das sie ersieht, es war in ihr, es ruhte in ihrem lebenspendenden Schoße, und sie fühlte sich als Weib in ihrer vollen Hoheit und Menschenwürde.

Sie blickte erst auf, als die Thür leise knarrte. . . . Erich stand in derselben. Da stößt sie einen leisen Schrei aus und verhüllt schamhaft die Augen.

„Noch immer ungnädig? ah, das ist ja sehr amüsant, da kann ich ja wieder gehen,“ seine Stimme zitterte in Aufregung und Bitterkeit. Aber sie springt empor und im nächsten Augenblick liegt sie an seinem Halse.

„Erich, vergeiß mir, ich war ein Kind — ich begreife jetzt alles, und ich liebe Dich — nur Dich — und für alle Zeit! Ich weiß jetzt, was Du mir bist, was Du mir sein wirst.“ Und sie lachte und weinte in seinen Armen.

(Fortsetzung folgt.)

Hospital; ein anderer soll sofort auf der Stelle todtgeblieben sein. Dem ersteren war eine Kugel in den Hals und in den Rücken gedrungen, die übrigen hatten die Kugel in der Brust und in den Beinen sitzen. Alle wurden dem katholischen Krankenhaus überwiesen, wo ihnen Herr Dr. Mag den ersten Beistand leistete. Die Namen derselben sind folgende:

Sobhan Chioslacy aus Herne, Kampfstraße 12, 20 Jahre, katholisch; Andreas Sachwitz aus Bautau, 20 Jahre, katholisch; Friedrich Kehler aus Herne, von der Geydtstraße, 20 Jahre, (Lebensgefährlich verletzt); August Köster aus Herne, Wischerstraße 8, 19 Jahre, arbeitete bei der Firma von Born u. Knuff in Warne; Fabian Kraus aus Gorfhausen, 23 Jahre, katholisch; Ehibester Goszintat aus Herne, Brunnenstraße 5, 29 Jahre, katholisch; Jakob Caspar aus Herne, Wischerstraße 25, 18 Jahre, evangelisch; Wladislaus Kowadomski aus Herne Kampfstraße 18, 18 Jahre, katholisch; Alex Brill aus Herne, 21 Jahre, katholisch; Karl Dettling aus Gorfhausen, Ludwigstraße 16, 19 Jahre, katholisch.

Außer diesen Verletzten, von denen einige recht elend darniederliegen, sind noch vier leicht Verwundete zu verzeichnen, die nach Hause übergeführt sind. Recht traurig sah es nachher vor dem Hause des Kaufmanns Wisch aus, dort befanden sich große Blutlachen. Die Katastrophe blieb selbstverständlich nicht ohne Einfluß auf die Gemüter, und allmählich wurde es still in den Straßen. Einen eigentümlichen Anblick bot die Bahnhofstraße, wo schon gegen 7 Uhr fast sämtliche Kaufleute ihre Kolläden heruntergelassen hatten.

Material zur Zuchthausvorlage.

Der relativ brauchbare Kern.

Ein hervorragendes juristisches Interesse mißt der hannoversche Courier der Zuchthausvorlage bei. Daß sie dieses Interesse hat, ist noch von keiner Seite in Zweifel gezogen, vielmehr allseitig scharf betont worden. Dem nationalliberalen Blatte kommt es bei Hervorhebung dieses Umstandes auf die Verbindung desselben mit folgender Ausführung an:

„Daß die Vorlage in der gegenwärtigen Form nicht zu Stande kommen wird, darüber dürfte heute ein Zweifel kaum mehr möglich sein. Der die Verweisung an eine Kommission ablehnende Beschluß des Reichstages spricht in dieser Beziehung eine deutliche Sprache. Damit ist aber nicht gesagt, daß überhaupt gar nichts zu Stande kommen wird. Man wird in der zweiten Lesung voraussichtlich von verschiedenen Seiten versuchen, einen relativ brauchbaren Kern aus der Vorlage herauszuschälen — ob mit Erfolg, steht allerdings sehr dahin. Jedenfalls wird man schon jetzt daran zweifeln können, ob das schließliche Resultat dem Umfange und der langen Dauer der Erregung entsprechen wird, welche diese ganze gesetzgeberische Aktion schon bis jetzt hervorgerufen hat und voraussichtlich noch in den nächsten Monaten hervorrufen dürfte.“

Wo auch der hannoversche Courier bekennt sich bereits zu der Hoffnung, daß noch etwas zu Stande kommt! Seien wir wachsam.

Freigesprochen.

Der im Februar v. J. bei der Firma Gebr. Wolff ausgebrochene Korbmacherstreik hatte ein gerichtliches Nach-

spiel, welches am 28. d. M. vor dem Fernburger Schöffengericht zum Austrag gelangte. Angeklagt waren fünf Korbmacher und ein Schlosser wegen Körperverletzung und Bedrohung mit Todschlag. Zwei der Angeklagten sollten am 4. März v. J. den Korbmacher Schulz sowie dessen Braut und den Kutcher K. geschlagen, die übrigen Angeklagten zwei Tage später den p. Schulz und den p. K. vorsätzlich körperlich mißhandelt haben. Die Beweishebung gestaltete sich für die Angeklagten ziemlich günstig, indem u. a. festgestellt wurde, daß mehrere der Angeklagten mit Messerstichen verletzt worden waren, während die angeklagte Gemischhandelten keine Verletzungen erhalten hatten, ebenso wurde vom Vorsitzenden des Gerichts ausdrücklich hervorgehoben, daß es nicht ganz unwahrscheinlich wäre, daß, wie auch die Angeklagten behaupteten, der Schulz zuerst geschlagen habe. Derselbe war nicht persönlich anwesend, sondern war kommissarisch vernommen worden, da er gegenwärtig sechs Monate Gefängnis in Zweibrücken verbüßt. (Also erwiesenermaßen einer von den „ruhigen, in die Staats- und Rechtsordnung sich schickenden, für den Staat besonders nützlichen Elementen“.) U. a. hatte er angegeben, daß er sich deshalb den Kopf der Angeklagten zugezogen habe, weil er und noch ein „Kollege“ die Arbeit nicht mit niedergelegt habe, und weil bei Wiederaufnahme der Arbeit die Wortführer (die Angeklagten) nicht wieder eingestellt worden wären. (Die Streikenden sind sämtlich ohne Ausnahme wieder eingestellt worden.) Ferner will er gehört haben, wie einer von den Angeklagten, welche ihn an jenem Abend verfolgt hätten, trotzdem er unter polizeilicher Bedeckung ging, das Messer zugellappt habe. (!) Nach kurzer Rede des Staatsanwalts beantragte derselbe die Freisprechung sämtlicher Angeklagten, welche auch vom Gericht ausgesprochen wurde.

Soziale Bewegung.

Ausland.

Für die Neutralisierung des schweizerischen Gewerkschaftsbundes erklärte sich in seiner Sitzung vom letzten Sonntag das erweiterte Bundeskomitee beinahe einstimmig. Es wird also dem nächstjährigen Gewerkschaftskongress eine bezügliche Vorlage machen.

Ueber die Massenarrestation in Dänemark wird dem Vorwärts geschrieben: Sämtliche Blätter verlangen, daß die Ausperrung aufgehoben werden soll. Bis jetzt haben die Arbeitgeber jedoch noch nicht einen Schritt gethan, um dieses Verlangen zu erfüllen, im Gegenteil haben sie diese erweitert durch Ausperrung von Arbeitern einer Maschinenfabrik. Sie haben ebensowenig bis jetzt eine Erklärung darüber abgegeben, inwieweit sie das Angebot des Schiedsgerichts, als Einigungsamt aufzutreten, annehmen wollen. Sie wollten erst Mittwoch, den 28. Juni, eine Generalversammlung abhalten, ehe sie einen Bescheid geben.

Es scheint also noch viel Zeit vergehen zu sollen, ehe die Ausperrung beendet wird, aber mit jedem Tage wird der Kampf härter und härter. Die Streikleitung hat eine Untersuchung vornehmen lassen, welchen Einfluß die Ausperrung auf die Stellung der kleinen Gewerbetreibenden hat, und haben dabei konstatiert, daß die tägliche Einnahme der Handeltreibenden in den Arbeitervierteln um 50 bis 60 Prozent reduziert worden ist. Auf diese Weise wirkt die Ausperrung durch Hunger und Not auf die Ausgesperrten und durch Verlust und Ruin auf die Gewerbetreibenden.

Sozialstatistische Fortschritte — im Ausland.

Eine periodische Zusammenstellung arbeitsstatistischer und sozialpolitischer Materials, wie sie nach dem Vorbild der englischen Labour Gazette so oft für Deutschland verlangt worden ist, giebt seit diesem Monat auch das New-Yorker staatliche Arbeitsamt, zunächst in vierteljährlichen Bulletins heraus. Die umfangreichen Jahresberichte und Untersuchungen über besondere Mißstände gehen natürlich weiter unverändert daneben her.

Das erste Heft bietet neben Mitteilungen über den Geschäftsgang und den Arbeitsmarkt, über den Zu- und Abgang von Mitgliedern in den Gewerkschaften, über Streiks, Verbesserungen in der Fabrikinspektion, über die jüngsten Arbeitergesetze des Staates und über gerichtliche Auslegungen, die für Unternehmer und Arbeiter von Bedeutung sind, auch sonst mancherlei Bemerkenswertes.

So ist auf Grund eines Gesetzes von 1896 im Staate New-York jede Gefängnisarbeit für private Unternehmer abgeschafft. Die Gefangenen arbeiten nur für öffentliche Anstalten und staatliche Departements. Anstatt eines Wachstums der Beschäftigungslosigkeit hat sich herausgestellt, daß die staatlichen Bestellungen noch einer viel zahlreicheren Gefängnisbevölkerung hinlänglich Arbeit geben könnten; das neue System ist daher nicht nur von physischem und moralischem Vorteil für die Sträflinge, es ist auch billiger für den Steuerzahler wie das frühere System der Vergabung von Arbeiten an Privatunternehmer.

Die Darstellung der Lohnvereinbarungen in verschiedenen Berufszweigen wird in folgendem Maße zusammengefaßt, den in unserem heutigen Reichsamt des Innern wohl niemand niederschreiben wagen würde:

Diejenigen Industrien sind am meisten befreit von Streitigkeiten und den daraus folgenden zeitweiligen Betriebsunterbrechungen, in denen sowohl die Arbeiter wie die Unternehmer so kräftig organisiert sind, daß sie wie zwei verantwortliche Parteien in gemeinsamen Vertrag Löhne und Arbeitszeiten auf längere Dauer regeln können.

Bei uns heißt es gerade umgekehrt, daß ohne Organisationen eitel Frieden herrschen müßte, und daß daher die Organisation nicht zu fördern, sondern zu unterbinden sei. Hervorzuheben ist auch die ständige Befragung der Arbeitervertreter, entweder in voller Gleichstellung neben den Unternehmern — oder auch ohne Heranziehung von Unternehmern, wie bei der Verbesserung der Fabrikinspektion.

Gegründet 1874.

So lange der Vorrat reicht!

Gegründet 1874.

Grosser Ausverkauf sämtlicher Kurzwaren

zu erstaunlich billigen Preisen.

Wieder eingetroffen!

Wieder eingetroffen!

Ein großer Posten Bett-Satins u. Kleiderdrucks, Metr. 25 Pfg.

Senden-Barchente, Metr. 18 Pfg.

Bitte um gefällige Besichtigung meiner Schaufenster.

1901

S. Friedeberg jr.

12 Alte Markt 12.

Willibald Lange

Ahrmacher und Goldarbeiter
Magdeburg

Große Diebstraße 215

empfehlen sein Lager in
Regulatoren, Stand-, Wand- und
Weckeruhren, altdeutschen Hänge-
uhren, Taschenuhren in Gold, Silber
und Metall, Uhrringen, Broschen,
Ketten, Ringe usw.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt. 1783

Zahnarzt Wilhelmstadt.

Otto Danneberg 1753
Gr. Diebstraße 35 II.

1 tagel. Gebitt Bettes, 13 Nr.
Koch- u. Bett, 17 Nr. Danneberg 7, II.

Kur- u. Bade-Anstalt

4 Große Schafstraße 4
Joh. H. Frickhoff
Referent sämtlich. Krankenkassen.
Krankliche Einsparungen:
Dr. med. Grünberg. Täglich
von 3-4 Uhr. 1796

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfehlen in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigen Preisen.

Eduard Neuberg

Breiteweg 37 erste Etage
gegenüber der Ulrichsstr. 1805

Kattune	Meter 18	Pfg.
Jaconets	Meter 30	Pfg.
Ripse	Meter 35	Pfg.
Bephyrs	Meter 40	Pfg.
Hemdentuch	Meter 16 1/2	Pfg.
Louisianatuch	Meter 29	Pfg.

offeriert:

6 Meter	Lodenstoff	3.00	Mk.
6 Meter	Schwarz Crepe	4.50	Mk.
6 Meter	farbig Granit	5.75	Mk.
6 Meter	Mohairstoff	7.50	Mk.
6 Meter	Vigoreux	6.50	Mk.
6 Meter	Covert-Coat	8.30	Mk.

Klein karierte Seide Meter 1.00 Mk. Handtuch Meter 18 Pfg. 1 Bezug glatt weiß 2.80 Mk. 1 Bettlaken 1.50 Mk.

Diese so enorm billigen Preise sind gültig vom 2. bis 8. Juli.

Keine Hausfrau lasse diese fabelhaft billige Kaufgelegenheit unbenutzt!

Sommer-Joppen und hochfeine Herren-Anzüge, feinste Gehrock-Anzüge u. div. Paletots aus einer Konturmasse stammend, enorm billig. 1906

Julius Jacoby, Jacobsstr. 47.

Buckau, Schönebeckerstr. 46.

Buckau, Schönebeckerstr. 46.

Am Sonnabend, den 1. Juli er.

beginnt der Verkauf des B. Utecht'schen Warenlagers

bestehend aus **Putz-, Weiss-, Woll-, Kurz- u. Manufakturwaren** zu ganz enorm billigen Preisen.

Verkaufsstunden: Vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-8 Uhr.

1911

Erste galv.-elektr. Heilstation

Ganz neues, mildes, schmerzloses, sicheres Verfahren
(System Dr. Dr. von Alimonda)

Gründliche Heilung für innere und äußere Leiden.

Spezialuren für Nervosität, im Wachstum Zurückgebliebene, Wundenleiden (aller Art), Weistanz, Verstopfung, Durchfall, Blutarmit, Wasser Kopf, Wasserkopf, Wasserkopf, Zuckerkrankheit, Migräne, Quecksilbervergiftung, Fettsucht, Wassersucht, Wunden, Eiterungen, Blutstörungen, Augenleiden, Gemütskrankheiten, Rheumatismus, Frostschäden, Nervenleiden, Stottern, Bleichsucht, Hämorrhoiden, Blutfluss, Magenleiden, Asthma, Flechten und sämtliche Hautkrankheiten. Ohne Berufsstörung und Veränderung der Lebensweise. Durch dieses neue Heilverfahren sind selbst als unheilbar erklärte Kranke in kürzester Zeit vollständig geheilt worden. Solch lebende Beugen sind wohl die besten Beweise und bin auf Wunsch gern bereit, die Adressen solcher Interessenten mitzuteilen.

Jeder Kranke, ob innerlich oder äußerlich leidend, wende sich daher vertrauensvoll an die

Galv.-Elektrische Heilstation Jakobsstr. 39, 1. Etage
Fr. Kolbe. 502

Kräftigen Mittagstisch zu 30 Pfg. in der Schank- und Speisewirtschaft Hotelrecksstraße 21. 489

Waren und Möbel ohne Geld

1902
sich anzuschaffen, ist jedem reell Denkenden auf bequemste Weise ermöglicht; die Firma **A. Friedländer** liefert einzelne Möbel, sowie ganze Anstaltungen auch auf

Teilzahlung

zu leichtesten Zahlungsbedingungen, die Preise sämtlicher Möbel, Spiegel und Polsterwaren sind die denkbar billigsten, die Bedienung streng reell und jeder Einkauf bleibt Geschäftsgeheimnis. Die Zahlungen werden ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

A. Friedländer

Inh. Otto Fietze
Magdeburg, Breiteweg 118.
Spart und ausgeglichene Kunden ohne Anzahlung.

Roeder & Drabandt

Leder-Handlung 3478

Magdeburg, Himmelreichstraße Nr. 6 und 8 und Jakobsstraße 25

erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.



Schuhwaren

aller Art, nur gebiegene Ware, aus renommierten Fabriken, zu den billigsten Preisen empfiehlt 1825

Otto Haferbecker

Magdeburg-Neustadt, Breiteweg Nr. 36, Ecke Neuhaldenslebenerstraße.
Reparaturen zu billigsten Preisen bei reeller und schneller Bedienung.

Gustav Schultze

Rind- und Schweineschlächterei

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstr. 43

empfiehlt 1906

ff. Wurst- u. Fleischwaren.

Hilfe! Hilfe!

Donnerwetter, bei der Hitze Schwitz ich hitzig, wo ich sitze. Wie ein Blasebalg so puff ich Und aus trockner Kehle huff ich. Diese ungeheure Wärme Dörrt mir Junge und Gedärme. Meinen Gurgelbrand, den heißen, Bösen keine tausend Reizen Und sogar Suhr's Elbe-Bad Keine Linderung für mich hat! - Linderung allein bringt **Zehden**, In der **Jakobsstr.** für jeden. Sendet schnell, er kann das machen, Gefraßene Sommerfäden Euch zum billigen Preis heran, Daß man wieder atmen kann!

Sommer-Paletots, Satin und Kammgarn	von 11-25	Mk.
Jacket-Anzüge in Kammgarn und Buckskin	von 14-40	Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal	von 21 1/2-42	Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot	von 6-12	Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons	von 2 1/2-9 1/2	Mk.
Einzelne Jacketts und Gosen	von 2.50-10	Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.

50 Jacobs-Strasse 50

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50.

Jakobsstrasse 50.

Magazin Heilbrunn

MAGDEBURG

Breiteweg 193/94

Zur bevorstehenden Einmachezeit

empfehle:

Einmachegläser

5, 7, 9, 12, 15, 20, 25, 30 Pfg.

Weißbiergläser auf Fuß, 0,3 Ltr.,	25 Pf.
Zuckerschalen, gepreßt, farbig	9 Pf.
Lafchenflaschen 3, 4, 5 Pf., mit Verschluss	10 Pf.
Standgläser mit Verschluss, 40 Ctm. hoch, nur	67 Pf.
Liquorservice m. Tablett 50 Pf., Rumflaschen	9 Pf.
Bierservice, 1 Kanne, 6 Gläser, gedreht	85 Pf.
Geleegläser 7 Pf., Bierbecher mit Goldrand	10 Pf.

Speiseteller, ausgebogen, gerippt,	Stück	16 Pf.
Butterbroteller, 19 Ctm.	Stück	9 Pf.
Tassen, stark, Form 59er	Stück	17 Pf.
Tassen, stark, Form 103er	Stück	12 Pf.
Kaffeekannen, conische Form, 50, 35, 27, 20, 15	Pf.	
Gemüseschüsseln, rund, dick, feston englisch, nur	50 Pf.	
Kartoffelnapf mit Deckel und Griffen, feston	70 Pf.	
Kompostieren in allen Facons 10, 11, 12, 19, 30	Pf.	
Eierbecher mit Teller	Stück	10 Pf.
Menagen für Salz und Pfeffer	Stück	10 Pf.
Kaffeerservice, Stabhenkel, 8 teilig	116 Pf.	

Glas

Porzellan

15 Prozent Rabatt

Bilder

auf die schon bedeutend auffallend billigen Preise für Gruppen, Büsten und Figuren in tadelloser Ausführung.

Gelegenheitsposten Bilder

in vorzüglicher Ausstattung.

Größe 25x53	56x69	68x83
93 Pf.	195 Pf.	285 Pf.

Möbel auf Abzahlung!

Mein großes Lager in Möbeln und allen Polsterwaren bei Lieferung guter Wohnungsanordnungen und Ausstattungen bringe in empfehlender Erinnerung. — Zur Verfügung auch Stücke einzeln, als: Kleider-Sekretäre, Vertikals, Schreibtische, Spiegelschränken, Tische, Stühle, Sofas, Ottomane, Garnituren, Paneel- und Lauchsofas, mit beste Bezüge in Plüsch, Moquette, Rips u. u., Bettsteden, Matratzen, mit jeder Art. Betteln, in Form und Stoff, Waschtische, Spiegel, Commodes, Betten, Federn, wie Küchenschränke, Küchentische und Stühle bei solider Ausführung und billigen Preisen.

Auf Abzahlung

bei mäßiger Anzahlung.

Hermann Liebau

Magdeburg, Breiteweg 127, I.

Ede Schrotdorferstraße, gegenüber der Katharinenstraße.

Gelegenheitskauf-Geschäft

A. Karger

8 Große Marktstraße 8!

In allen von mir geführten Warenarten sind große Posten neu eingetroffen und kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Besonders große Auswahl in modernsten Kleiderstoffen, modernsten Waschstoffen, Tuchen und Buckskins, Gardinen, abgepasst u. vom Stück, Teppichen u. Sophabezugstoffen, Inletts, Bezüge in weiss und bunt, sämtliche Leinen- und Baumwollwaren, Bettfedern und Daunen zu außerordentlich billigen Preisen.

Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun

Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Täglich Eingang von Neuheiten in

Anzug- u. Hosenstoffen

Oscar Bruch, Kaiserstr. 12.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.

Fernsprech-Anschluß 1409.

Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Gesucht werden:

Klempner, Schmiede, Tischler, Stellmacher, Schuhmacher, Schneider, Polsterer und ein Hausburche für Garten-Etablissement.

Stadt. Arbeitsnachweisstelle

Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5

Geöffnet: Männl. Abteilung von 7-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibl. 9-1 5-7

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Es werden gesucht:

Männliche Abteilung: 2 Schuhmacher, Ufernechte, Stellmacher, 1 Schmied, Hausburche, 2 landwirtschaftliche Arbeiter, 3 Weißgerberlehrlinge, 2 Malerlehrlinge, 1 Tischlerlehrling und 1 Ritzschmerlehrling.

Weibliche Abteilung: 1 Wirtschaftlerin für Rittergut, 1 Haushälterin für einfachen Stadthaushalt, 1 Kindermädchen für ein Kind aufs Land, Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen für Alles, Mädchen für Buchbinderei, Lehrling für Pelzgeschäft, 1 Putzarbeiterin.

Stellung suchen:

Männliche Abteilung: Arbeiter und Burche, Wächter, Boten, Kassierer, Heizer und Maschinenisten, Handwerker verschiedener Art.

Weibliche Abteilung: Verkäuferinnen, Wirtschaftlerinnen, sowie Dienstpersonal aller Art.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines

Betten- u. Bettfedern-Lagers

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Leutebetten für nur 12 u. 15 Mk.

Haushaltsbetten 18-28 Mk.

Herrschafsbetten 30-40 Mk.

Einzeln Oberbetten 6, 8, 10-15 Mk.

do. Unterbetten 5, 6, 8-11 Mk.

do. Kissen 2, 2 1/2, 3-4 1/2 Mk.

Wildfedern für nur 50 u. 60 Pf.

Eulenfedern 75 u. 125 Pf.

Gänsefedern 175 u. 200 Pf.

Gänsehalsdaunen für nur 250 Pf.

Grüne Daunen 225 Pf.

Weißer Daunen 375 Pf.

Ferner offeriere 1893

50

Bettstellen mit Matratzen

für nur 18, 22, 28, 33-40 Mk.

Julius Rosenberg

Katharinenstraße 8, hochpt.

Gute frische Milch

ff. Thüringer und Landwurst

empfiehlt täglich

Frau M. Sporkenbach

Ottensbergstraße 23.

Der stillen Saison wegen

verkaufe ich sämtliche

Möbel

zu staunend billigen Preisen:

Kleiderschränke 20, 28 u. 33 Mk., Vertikals

30 u. 35 Mk., Pfeilerschränke 18 1/2 Mk.,

Kommoden 19 Mk., Pfeilerspiegel 9, 11

bis 20 Mk., Stuhlische 10 Mk., Stühle

10 Mk., Ausziehtische 20 Mk., Koffertische

von 5 Mk. an. 1893

Brotal-Diwans für nur 24-35 Mk.

Moquet-Diwans 55-60

Lafchen-Diwans 65-85

Plüsch-Garnituren von 85-300

50 Bettstellen mit Matratzen

für nur 18, 22, 28, 33-40 Mk.

Rechtstühle 19 Mk., Nachttische 11 Mk.,

Küchenschränke 20, 24 u. 30 Mk., Anrichte

16-20 Mk., Tische 8 Mk., Stühle 2 1/4 Mk.

Julius Rosenberg

Katharinenstraße 8, hochpt.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 152.

Magdeburg, Sonntag, den 2. Juli 1899.

10. Jahrgang.

Soziale Bewegung.

Inland.

Die Former befinden sich in nachfolgenden Orten im Auslande: In Döbeln i. S. (F. Haase), Frankfurt (Baier, Sohn), Ruffenhäuser, Cottbus, Mi- und Neugersdorf (Thiele u. Lindner), Nürnberg (Schuchert), Neustadt a. d. S., Kiel, Meiningen, Rathenow (D. Schmidt), Bischofswerda, München-Glabach, Heilbronn (Wolf u. Co.), Leipzig, Torgelow, Lanchhammer, Hagen (Eger u. Kleine-Geseh), Forst, Eberswalde („Kupferhammer“ Ernst Lunitz), Röhrichtsch (Schweiz), Sta-oanger (Norp.) und ganz Dänemark. —

Lohnbewegung der Lederarbeiter. Der Kampf in Wilster hat einen bedeutenden Umfang angenommen; mehr als 500 Verbandsmitglieder mit ca. 900 Kindern sind daselbst ausgesperrt. Das Unternehmertum, das seit längerer Zeit in rigorosster Weise die Arbeiter behandelte, will die blühende Organisation, die ihm ein Dorn im Auge ist, vernichten. Das wird und darf nicht gelingen. Eine Unterdrückung der Organisation in Wilster hätte die Unterdrückung der Organisation in Schleswig-Holstein zur Folge. Nicht allein das. Es besteht schon lange die Absicht, die Arbeitszeit von 11 Stunden und eine Lohnreduktion herbeizuführen, um dadurch ein jährliches Mehreinkommen von 50 000 bis 100 000 Mark aus den Knochen der Arbeiter zum Vorteil der Fabrikanten herauszuschinden. Die Arbeiter, die zu 90 Prozent organisiert sind, stehen fest zusammen und werden die Arbeit nur unter den alten Bedingungen aufnehmen. In Brandenburg und Magdeburg sind die Löhne der Weißgerber von 21 Mark auf 22,50 Mark, in Osterwieck von 19 auf 21 Mark, in Parchwitz von 17 auf 18 Mark, in Kirchhain von 15 auf 16 Mark erhöht worden. Ebenso ist der Ausstand in München zu Gunsten der Arbeiter ausgefallen; dagegen ist der Lohnkampf in Krainau ungünstig verlaufen. —

Die Lohnbewegung der Textilarbeiter in Apolda veranlaßte die Meister, erhöhte Forderungen an die Fabrikanten zu stellen. Bis jetzt haben 50 Apoldaer und einige auswärtige Firmen eine 10prozentige Erhöhung der Arbeitslöhne vom 26. Juni an in Aussicht gestellt, während die Berliner Firmen, für welche hier sehr viel gearbeitet wird, sich ablehnend verhalten, beziehungsweise eine Lohnreduktion „für später“ in Aussicht stellen. Die Apoldaer Firmen haben bei der Bewilligung die Bedingung gestellt, daß kein Meister für andere Firmen billiger arbeiten darf. Die Forderungen der Arbeiter und Arbeiterinnen sind zum größten Teile bewilligt. Der Lohnkampf der Meister mit Unterstützung der Apoldaer Firmen richtet sich nun hauptsächlich nur noch gegen die Berliner Firmen. —

Wegen Nichtentlassung eines mißliebigen Werführers stellen in den Lochmannschen Musikwerken in Leipzig über 700 Mann die Arbeit ein. —

Der Bezirkspräsident des Unter-Elsaß hat durch Verfügung vom 17. Juni die beantragte polizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Zahlstelle des deutschen Holzarbeiterverbandes in Schiltigheim versagt. —

Die Zahl der deutschen Bergleute. Im deutschen Bergwerksbetriebe wurde 1898 nach dem statistischen Handbuche für das deutsche Reich für 1899 eine mittlere Belegschaft von 471 203 Köpfen gezählt, davon 336 174 im Steinkohlen-, 40 057 im Braunkohlen-, 37 941 Eisenerze-, 13 749 im Zink-, 12 385 im Bleierz-, 14 420 im Kupfererz-, 4045 im Silber- und Golderzbetriebe. —

Anerkennung. In der Sitzung des Reichstags vom 13. März 1899 legte unser Genosse Bebel eine Lange für eine Petition des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunungen ein, in der gebeten wurde, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe auf das ganze Gewerbe auszudehnen, so daß auch die Geschäftsinhaber, die keinen Gehilfen beschäftigen, gezwungen seien, in den im Gesetz vorgeschriebenen Stunden ihre Läden zu schließen. Die Petitionskommission hatte beschlossen, die Petition dem Reichskanzler als Material zu überweisen; unser Genosse beantragte, die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen und begründete derselbe mündlich seinen Antrag. Jetzt hat ihm ein Innungs-Verband folgende Zuschrift gesandt:

Herrn Reichstags-Abgeordneten Bebel.

Berlin.

Der Hannoverische Provinzialverband, Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunungen, hat den ergebenst unterzeichneten Vorstand beauftragt, Ihnen für die kräftige Vertretung der Petition unseres Bundes betreffs „Schließung der Geschäfte an den Sonn- und Feiertagen“ gleichzeitig mit Entlassung unseres Personals, seinen warmsten Dank auszusprechen.

Seien Sie, hochgeehrter Herr, versichert, daß Ihre Bestrebungen zur Annahme unserer Petition in den Kreisen aller gut denkenden Kollegen Deutschlands dankbar anerkannt werden und Ihr Name mit der von uns seit Jahren erstrebten und jetzt hoffentlich genutzten Forderung eng als erster Förderer verknüpft werde. (Folgt die Unterschrift des Vorstandes der Zweignung Hannover.)

Hoffentlich bringt die nächste Novelle zur Gewerbeordnung, die ja jedes Jahr mit der Pünktlichkeit des Mädchens aus der Fremde wiederkehren, die Erfüllung des berechtigten Wunsches der Barbier- u. Innungen. —

Gerichtliche Urteile.

Sandgericht Magdeburg.

Der Maurer Wilhelm Graul zu Viere, geboren 1875, wurde von der Anklage der Majestätsbeleidigung und der

Sachbeschädigung freigesprochen. Dagegen wurde er der Beleidigung des Arbeiters Nimsky schuldig befunden, dieserhalb aber für straffrei erklärt. —

Der Arbeiter Friedrich Henne zu Ahendorf, geboren 1871, unter Fug der Firma Köhne, Blüde u. Böckelmann, bei der er beschäftigt war, im Jahre 1898 einen Sack im Werte von 20 Pfennig und wurde deswegen in Anbetracht der Vorstrafen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. —

Der schon vielfach mit Zuchthaus und Gefängnis bestrafte Armenhändler Gustav Groß zu Gr.-Salze, geboren 1838, bemerkte am 6. Mai d. J. morgens, als er zur Arbeit ging, daß zur Feier des Geburtstags des Kronprinzen am Rathause Fahnen herausgehängt waren und schimpfte: „So ist es recht, die Großen werden geehrt und die Kleinen gehängt. Da müßte man hinaufgehen und der ganzen!“ Der Aufseher erstattete deswegen Anzeige und die Anklage erblühte in den Redensarten eine Majestätsbeleidigung. Der Gerichtshof nahm aber auf Grund der Verhandlung nicht an, daß der Kronprinz mit den Schimpfreden gemeint sei, sondern die Mitglieder des Gemeindevorstandes, die aber keinen Strafantrag gestellt haben. Es erfolgte daher Freisprechung. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der frühere Bürgermeister, jetziger Versicherungs-Inspektor Richard Braun zu Neustadt, geboren 1865, von der Anklage der Erregung eines öffentlichen Vergernisses in 4 Fällen freigesprochen, weil der Gerichtshof nicht für erwiesen hielt, daß der Angeklagte das Bewußtsein gehabt habe, er könne von anderen Personen gesehen werden. —

Der Arbeiter Franz Bloß zu Schönebeck, geboren 1877, wurde von der Anklage der Diebstahls im wiederholten Rückfalle freigesprochen. —

Die Handelsfrau Fädel, Lydia geb. Bauer, hier, geb. 1859, wurde wegen Pfandentziehung mit 30 Mark Geldstrafe belegt. —

Der Stallschweizer Felix Schmidt zu Staffurt, geboren 1878, warf am 21. Juli 1898 gemeinschaftlich mit dem heute nicht erschienenen Schweizer Adolf Dick den Schweizer Kramer, als dieser einen Angriff auf Dick machte, zu Boden und bearbeitete ihn mit den Fäusten. Schmidt traf wegen Körperverletzung 20 Mark Geldstrafe. —

Der vorbeirraste Kaufmann Fedor Hesse hier, geboren 1869, bettelte am 21. Mai d. J. im Regenbogen in der Friedrichstadt und benahm sich dabei so unverschämte, daß seine Festnahme veranlaßt wurde. Bei seiner Abführung stieß er beleidigende Redensarten gegen den Kaiser aus. Der Gerichtshof erkannte gegen Hesse wegen Bettelns auf 4 Wochen Haft und wegen Majestätsbeleidigung auf 6 Monate Gefängnis. —

Bücherschau.

„Stellung und Ansprüche des unehelichen Kindes und seiner Mutter, sowie die Legitimation der unehelichen Kinder“ von Dr. Buchmann. Unter diesem Titel ist von Paul Schettler's Erben in Cöthen (Verlag) ein Buch erschienen, das Beachtung verdient. Denn es bringt den gesamten, die Stellung und Legitimation der unehelichen Kinder betreffenden Rechtsstoff des bürgerlichen Gesetzbuches in durchaus klarer Weise zur Darstellung. Es belehrt uns über das Verhältnis des unehelichen Kindes zu seiner Mutter und zu seinem Vater über seine Ansprüche und deren Sicherung, über den Nachweis der unehelichen Vaterschaft, über Vormundschaft, Erbrecht und dergl. mehr, wie es über die Legitimation durch nachfolgende Ehe und durch Ehegerichtsbescheidurteilung Aufschluß giebt. Im 3. Teil liefert es eine Auswahl von Strafverurteilungen, die mit der in den beiden ersten Teilen behandelten Materie mehr oder weniger im Zusammenhang stehen. Außerdem sind ihm eine Tabelle zur Berechnung der Empfängniszeit, sowie neben einem Inhaltsverzeichnis ein ausführliches Sachregister angehängt. — Der ganze Stoff ist von dem bereits mehrfach durch Herausgabe von Handbüchern vorzüglich hervorgetretenen Verfasser unter Berücksichtigung der Motive u. geschickt und sorgfältig bearbeitet, so daß das Buch den Vätern und Juristen gleich willkommen sein wird und mit Recht warm empfohlen werden kann. Sein billiger Preis von 75 Btg. wird ebenfalls zu einer voraussichtlich großen Verbreitung beitragen. Bestellungen nehmen die Kolportage entgegen. —

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Bericht der Schmiedeverammlung vom 27. Juni 1899. Tagesordnung: Situation der hiesigen Schmiede und Verschiederes. Zunächst las Kollege Rut den hiesigen Brief vor, der die Streikunterstützung feststellt. Es erhalten die verheirateten Kollegen wöchentlich 12 Mark (für jedes Kind bis zu 4 Kindern 1 Mark), die ledigen Kollegen 10 Mark. Kollege Rut legte der Versammlung klar, daß die Unterhandlungen, die seitens der Meister mit einzelnen Kollegen gepflogen worden sind, nichts gelten, da die Meister nur mit der Lohnkommission zu unterhandeln haben. Kollege Giesemann erwähnte die Kollegen, sei an der Kündigung und an den gestellten Forderungen zu halten und sich nicht mit irgend einer Lohnzulage abweisen zu lassen; denn die Meister würden die Lohnreduktion nur solange anerkennen, wie der betreffende Kollege in Arbeit bei ihnen steht. Seinem Nachfolger würde sicherlich die Lohnreduktion nicht ausgesetzt werden. Damit kamen aber die Kollegen keinen Schritt vorwärts. Kollege Emmerich führte einen solchen Fall aus seiner Werkstelle an, woselbst der Schmirnmeister sich durch ein paar Pfennige Lohnzulage überreden ließ, an der Lohnbewegung nicht teilzunehmen. Genosse Boß empfahl am Montag die Arbeit ruhen zu lassen und im Laufe des Tages eine Versammlung einzuberufen. Hierauf wurde ein von dem Genossen Boß gestellter Antrag, die Schmiedemeister nochmals zu eruchen, falls dieselben die Forderungen der Gesellen bewilligen wollten, dies schriftlich bis Freitag, den 30. d. M., an die Lohnkommission einzusenden, einstimmig angenommen. Der vorgedachten Zeit halber konnte Kollege Rut im Druck Verschiedenes die Kollegen nur ermahnen, recht zahlreich zu der am Sonnabend stattfindenden Mitgliederversammlung zu erscheinen. —

Achtung, Schmiede! Montag nachmittag 4 Uhr Schmiedeverammlung bei Grethum, Kl. Klosterstr. 15/16. —

Freie Religions-Gesellschaft. Im Monat Juli finden die sonntäglichen Vorträge nicht statt. —

Sonnabend, 1. Juli: Central-Kranken- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer. Filiale Neustadt. Zahlabend bei Kersten, Schmidstr. 58.

Sonntag, 2. Juli: Stadtklub Einigkeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemüthliches Beisammensein. Radfahrklub „Stern“. Früh 9 Uhr Saalfahren in „Friedrichslust“.

Montag, 3. Juli: Arbeiter-Gefangverein Magdeburg. Abends 8 Uhr bei Buchlow („Goldner Kopf“), Katharinenstr. 5, Übungsstunde. Radfahrklub „Stern“. Jeden Montag nach dem 1. jeden Monats abends 8 1/2 Versammlung im „Luisenpark“. Arbeiter-Gefangverein „Freundschaft“, Neue Neustadt. Jeden Montag abends 8 Uhr Übungsstunde bei H. Schall, Fabrikenstraße. Radfahrklub „Stern“. Jeden Montag und Donnerstag Saalfahren. Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Jeden Montag nach dem 1. und 15. eines Monats Zahlabend von 8 1/2—10 Uhr in „Friedrichslust“, Leipzigerstr. 52.

Protest gegen die Zuchthausvorlage.

Magdeburg (Wie Neustadt) (Krone): Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 Uhr. Redner: Albert Schmidt.

Quedlinburg (Vorwärts): Sonnabend, den 8. Juli, abends 8 Uhr. Redner: Albert Schmidt.

Nieder mit der Zuchthausvorlage! Hoch das Koalitionsrecht!

In letzter Nummer hatten wir hervorgehoben, daß außer dem General-Anzeiger kein anderes hiesiges Blatt von der letzten Protestversammlung gegen die Zuchthausvorlage in Friedrichslust Notiz genommen hat. Daß der General-Anzeiger dies in so objektiver Weise gethan hat, anerkennen wir, denn in dem Kampfe gegen die Zuchthausvorlage ist uns jedermann angenehm. Ueber die Versammlung berichtet der General-Anzeiger: „Ueber die sogenannte Zuchthaus-Vorlage sprach am Mittwochabend der Reichstagsabgeordnete Alb. Schmitz im Stabliement „Friedrichslust“ vor einer sehr zahlreichen von Männern und Frauen besuchten von sozialdemokratischer Seite einberufenen Versammlung. Redner besprach zunächst die bisherige Stellungnahme der Regierung, sowie des Reichstages zur Arbeiter-Koalitionsfreiheit, indem er hauptsächlich kritische Ansätze Angehöriger der „bürgerlichen“ Parteien anzog. Die Abschaffung der Koalitionsfreiheit bedeute eine Entrechtung der Arbeiter. Redner beleuchtete vom sozialdemokratischen Standpunkt aus das Sozialistengesetz, die Umfugvorlage und endlich die Zuchthausvorlage und ihre Nebenwirkungen. Betreffs der letzteren Vorlage führte Redner die Ansätze des Grafen Posadowsky und des Staatssekretärs Dr. Niederberg an und bezeichnete die Arbeitswilligen als „Schötkinder des Unternehmertums und als nützliche Elemente der Staatsregierung.“ Redner erging sich in sehr scharfen Ausdrücken gegen die Arbeitswilligen, die politisch taub, unintelligente Arbeiter seien. Der gesunde Arbeiterstand sei eine gewaltige Stütze des Staates. Auch hierbei belegte Redner seine Ausführungen mit Ansätzen bürgerlicher Parteien, welche sich dafür und dagegen erklärten. (Vielfache Heiterkeit und Beifall.) Redner bezeichnete als treibenden Keil für derartige Vorlagen eine sogenannte „Scharfmacher-Clique“. Werde die Vorlage im Herbst wiederkommen, so würden, falls sie zum Gesetz gemacht würde, auch andere Parteien und Kreise als die sozialdemokratische geschädigt. Redner hob zum Lobe der bürgerlichen Parteien hervor, daß sie in der Behandlung der Vorlage Rückgrat gezeigt hätten, ob dies aber von Dauer sein werde, bezweifelte er. Nachdem Herr Schmitz in 1 1/2 stündlichen weiteren Ausführungen nach allen Seiten hin die Vorlage und ihre Einbürger einer kritischen Betrachtung unterzogen hatte, empfahl er kräftige Agitation während des Sommers und stellte noch eine Reihe Versammlungen in Aussicht. Besonders kritisierte Redner noch die Stellungnahme sämtlicher hiesigen bürgerlichen Zeitungen. Die bürgerlichen Kreise sollten interessiert werden gegen die Vorlage. Nächste Woche soll in der Neustadt eine gleiche Versammlung stattfinden. —

Am Montag, den 26. Juni, tagte im Lokale der Wittwe Bausch in Fernerleben eine Protest-Versammlung, die sich mit der dem Reichstag vorgelegten Zuchthausvorlage beschäftigte. Die Versammlung war von ca. 350 Personen beiderlei Geschlechts besucht. Der Redner, Genosse Pfannkuch-Berlin schilderte in einem zweistündigen Vortrage den Kampf, welchen die Arbeiterpartei noch zu führen hat bis zur vollen Durchführung der Koalitionsfreiheit, und hob klar hervor, wie diese Vorlage, wenn sie Gesetz werden sollte, den Ruin des arbeitenden Volkes herbeiführen würde, indem die Arbeiter jeder Willkür der Unternehmer preisgegeben würden. Nachdem mit großem Beifall angenommenen Vortrage des Genossen Pfannkuch wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Volksversammlung erhebt einstimmig Protest gegen die Zuchthausvorlage und beauftragt die Vertreter der Arbeiterpartei mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln dieses Gesetz zu Falle zu machen, weil dasselbe jede freie Willensmeinung der Arbeiter unterdrückt. Weiter verspricht die Versammlung in der Agitation gegen die Vorlage nicht zu erlahmen.“ Bevor die Abstimmung erfolgte, wies der Vorsitzende auf die Tragweite der Resolution hin, welche Arbeit noch dazu gehört, bis freie Bahn für den Arbeiter geschaffen ist, und betonte hauptsächlich, daß in erster Linie für die Verbreitung der Arbeiterpresse (hierorts die Volksstimme) gesorgt werden muß. Redner sprach sein Bedauern darüber aus, daß verschiedene Arbeiter den Wert der Arbeiterpresse noch nicht erkannt hätten und ihre Größten noch der Unternehmerpresse opfereten. Weiter hob Redner die Teilnahmlosigkeit der Arbeiter an den Organisationen hervor und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	Elbe.	Saale.	Buch.
Parubitz	28. Juni — 0.04	29. Juni + 0.10	— 0.14
Brandis	„ + 0.04	„ + 0.32	— 0.28
Melmit	„ — 0.30	„ — 0.17	— 0.13
Leinwerth	„ — 0.17	„ — 0.14	— 0.03
Amzig	29. „ — 0.06	30. „ + 0.20	— 0.26
Dresden	„ — 1.16	„ — 1.18	0.02
Torgau	„ + 0.90	„ + 0.82	0.08
Wittenberg	„ + 1.58	„ + 1.56	0.02
Ruplau	„ + 1.03	„ + 1.03	—
Barby	„ + 1.62	„ + 1.56	0.05
Schönebeck	„ + 1.45	„ + 1.39	0.06
Magdeburg	30. „ + 1.36	1. Juli + 1.40	— 0.04
Langermünde	29. „ + 2.13	30. Juni + 2.12	0.01
Wittenberge	„ + 1.76	„ + 1.74	0.02
Domitz, Pegel	„ + 1.26	„ + 1.21	0.05
Lauenburg	„ + 1.30	„ + 1.27	0.03

Reste

zu anerkannt billigen Preisen.

Kleiderstoffe 1-14 Meter, elegante und einfache, solide und gut tragbare Genres
Buckskin, Cheviot für Herren- und Knaben-Anzüge
Konfektionsstoffe für Fragen, Capes und Mäntel.
Gardinen, Teppiche
Sofabezüge
 Bettinlette, Bettdamaste, Bettzunge, Leinen
 Barchent, Schürzenstoffe etc.

J. Kirstein
 Breiteweg 181
 I. Etage. Kein Laden. I. Etage.
Gingang nur
Simmelreichstr.

Wegen Hausverkaufs und Geschäfts-Auflösung

Verkauf der außergewöhnlich großen Lagerbestände sowie der zur Komplettierung abgeschlossenen Waren der Firma

Sudenburg Carl Schröder Sudenburg
 Breite Weg 106a Breite Weg 106a

zu eigenen stammenswert niedrigen Verkaufspreisen.
 Die neuen Verkaufspreise sind zum Teil auf ein Drittel der bisherigen Preise herabgesetzt.
 Der Verkauf geschieht nur gegen bar ohne jeden Abzug.

Cheviot , reine Wolle, jezt Meter 52 Pfg.	1 Posten Bettzunge pr. Meter 25 Pfg. an	Handtücher , Gerstenkorn, jezt Stück 10 Pfg.
Damentuch , alle Farben, jezt Meter 37 Pfg.	1 Posten Schürzenzug jezt Meter 28 Pfg.	Handtücher , Drell ^{60/110} , jezt Stück 24 Pfg.
Belontine für Hauskleider, jezt Meter 31 Pfg.	1 Posten Buckskin-Beste für den halben Preis.	Taschentücher Stück 3, 5, 12 Pfg.

Ein Posten Jacken, Normal-Hemden und Hosen sehr billig.
 Hüte, Mützen, Wäsche, Schlipse, enorme Auswahl, extra billig.
 Eine Partie Knaben-Anzüge für die Hälfte, desgl. Herren-Lustre-Jackets, Joppen und Arbeitshosen.

Kauft Eure leichte Sommer-Garderobe, elegante Anzüge u. Arbeits-Garderobe zu sehr billigen Preisen ein im

Kaufhaus Sudenburg.

Konkursmassen-Ausverkauf.

Die Bestände des **Beyeschen Schuhwaren-Lagers**, Goldschmiedebrücke 5, bestehend hauptsächlich in besseren Schuhwaren, kommen von Freitag, den 30. d. Mts., von früh 8 bis abends 8 Uhr, nebst anderen Waren zum Ausverkauf.

Franz Brück Nachf.

Magdeburg, Stephansbrücke 24/25
 1756 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten
Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren
 per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.



Inventur-Ausverkauf.

Mit dem heutigen Tage beginnt mein diesjähriger **Inventur-Ausverkauf** und dauert derselbe bis zum 20. dieses Monats.

Sich habe die Preise fast sämtlicher Waren bedeutend herabgesetzt u. gebe trotzdem während des Ausverkaufs noch

5 Prozent Rabatt.

Gleichzeitig empfehle ich einen großen Posten

Reste

in allen Artikeln, namentlich in **Kleiderstoffen**, welche ich **fabelhaft billig** abgebe.
 Auf mein reichhaltig sortiertes Lager mache nochmals besonders aufmerksam.

Fr. Hartmann, Magdeb. = Neustadt,
 Schmidtstr. 56.

Central-Reparatur-Werkstatt
 für Nähmaschinen und Fahrräder
 unter Garantie, auch werden an zerbrochenen Rahmen neue Röhren eingeseht, da ich mit sämtlichen Röhren versehen bin.
R. Osterroth, Mechaniker
 Lüneburgerstr. 21. 1761

Vorzeiger dieses Inserats erhält 2 Prozent Rabatt, trotz der äußerst billigen Preise.

Breiteweg 89/90
 kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:

Aufbaum und Birken
 echte, halbechte und imitierte

Möbel

ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete

Polsterwaren

bei **Georg Mook**
 Breiteweg 89/90.

Albert Gottschalk

Buckau, Schönebekerstr. 105.

Carl Gottschalk

Neue Neustadt, Breitenweg 21.

Inventur- und Saison-Ausverkauf!

Nach beendeter Inventur stellen wir die gesamten Bestände der Sommer-Saison zum

vollständigen Ausverkauf.

Derselbe beginnt Montag, den 3. Juli.

Die am Lager befindlichen **Reste** von Wasch- und Sommer-Kleiderstoffen, Leinen, Inletts, Bettzeugen, Barchent usw. werden zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft und liegt ein Teil derselben in unseren Schaufenstern zur Ansicht aus.

Sämtliche anderen Waren sind während der Dauer des Ausverkaufs in der üblichen Weise ermäßigt.

1878

Jeder erhält Kredit in Magdeburgs Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft.

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neuerrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, 1890

Möbel

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald**, Magdeburg, nur Alte Ulrichsstr. 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Weberzieher, Hosen und Westen, Arbeitersachen etc.

Regenmäntel, Mädchenmäntel etc. etc. Winter-Jackets, Krümmerkragen,

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

Kunden und Beamte auch ohne Anzahlung.

Abzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I., vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach ausserhalb ohne Anzahlung.

Offerierte meine

hochfeinste la. Tafel-Butter

in Qualität das Feinste was es giebt

im Ausstich für **Mk. 1.10** das Pfund,

feine frische Molkerei-Butter

Pfund Mk. 1.00,

feine reinschmeckende Natur-Butter Mk. 0.95.

Jeder Konsument überzeuge sich, daß er den Artikel **Butter** bei mir stets frisch und äußerst preiswert erhält.

L. W. Lüder, Große Marktstr. = u. Stephansbrücke-Ecke.

1612

Wilhelmsbad.

Brausebäder.

Wannenbäder.

Sonnabends 7 1/2 Uhr:

Schwimmbad mit Brausen 10 Pfennig.

1781

1803

Empfehle meine

Reparatur-Werkstatt für Gold- u. Silbersachen

sowie auch für alle anderen Schmuckfachen. Vergolden u. Versilbern billigst. Spezialität: Ringe in all. Ausführung, Verlobungsringe, das Paar schon von 7 Mk. an, massiv und gefestigt gestempelt 0333 u. 0585, nur selbstgearbeitete Sachen. **M. Dietrich**, Goldschmied, Schmiedehofstr. 3, part. Kein Laden. Begründet 1878.

Best gearbeitete 1893

echt engl. Leder- u. Samt-Manchester-Hosen

in den gangbarsten Farben.

Sommer-Jackets u. Sommer-Lederhosen

in den schönsten Mustern.

Blau Monteur-Anzüge

in Leinen und Leder eigenen Fabrikats nur bei

A. Martens

11 Johannisfahrstr. 11.

Gleichzeitig großes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Stoffanzüge, Hüften- und Sommer-Jackets, sowie sämtl. Arbeits-Garderobe zu den billigsten Preisen.

Wohlfühl-Lager, engl. Leder, Sommerleder, Samt-Manchester für Sport- und Knaben-Anzüge.

Anfertigung nach Mass.

Abnorm billiges Angebot!

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten vorzüglich sauber gearbeitete, fertige

Haus- und Tändelschürzen

zu beispiellos billigen Preisen an mich zu bringen und werden dieselben, um schnell damit zu räumen, solange Vorrat, ca. **20%** unter regulären Verkaufspreisen abgegeben.

Zu erstaunlich billigen Preisen empfehle bedeutende Sortimente 1904

Waschkleiderstoffe

wie

Lewantin, Piqué, Organdy, Cordelé, Zephyr, Crêpe und Mousseline de laine.

Breiteweg **9/10, Isidor Gabbe,** Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe.
Verkaufsräume 1 Treppe. gegenüber Leiterstraße.

Gebrüder Zweig

Sudenburg, Breiteweg 118a

empfehlen:

Damenblusen, Blusenhemden, Gürtel, Krawatten, Korsetts, Strümpfe, Handschuhe, 1893
Damen-, Mädchen-, Herren- und Knaben-Hüte.

Für Radfahrer:

Sweaters, Mützen, Strümpfe, Gürtel, Sportheimden, Servitens etc.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock, 1872

Jacket-Anzüge in Seiden und Wolle	von 3-7 Mk. an
Haus- und Comptoir-Joppen in Leinen, Baumwolle und Seiden	11-15
Waschliche Dress, Satin- u. Wolle-Hosen	11-14
Korsett-Schleppstücke, in Leinen und Seiden	2-3
Hoselocke mit voller Pelzlinie	9-20
Radsport-Anzüge, Hohe mit doppelter Gesäßboden	8-11
Jacket-Anzüge in guten Wollstoffen	10-15
Jacket-Anzüge in Ober- und Unterwollstoffen	12-30
Rock-Anzüge in Ober- und Unterwollstoffen	20-35
Gehrad-Anzüge in den feinsten Sommerstoffen	25-45
Einzelne Jacketts in Wolle und Ober- u. Unterwollstoffen	3-10
Einzelne Waschlische-Hosen, neuester Schnitt	3-6
Einzelne Hosen in Ober- und Unterwollstoffen	7-12
Einzelne Anzüge in Wolle und Ober- u. Unterwollstoffen	7-15
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Farben, hochgelegene Ausführung	2 1/2-7
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	3
Gute Arbeitshosen	1 1/2
Gut blane Mantel-Anzüge	2 1/2

Grundprinzip der Concurrrenz-Gesellschaft:

1. Bester Expansions- und Vertriebsweg entgegen der billigen Preise.
2. Beste Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Farben.
3. Durch Leistung bewährter Schneider alle Herren- und Knaben-Schnitt.
4. Großer Umsatz mit den feinsten Stoffen.

Das hat größte Bedeutung für die Bekleidungsbranche zu machen, ist auf jeden einzelnen Stück Ware der billige Verkaufspreis in bezug auf die Bekleidungsbranche und die Bekleidungsbranche und kann ein Beispiel in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht missgünstig.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 1905

Möbel-Einrichtungen

größte Auswahl in den großen Sälen und 5 Möbelspeichern von

J. Mook

jetzt nur Jakobstraße 51 dicht am Alton Markt.

Bei Einfäulen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volkstimme beziehen zu wollen.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren reelle Arbeit, empfiehlt **C. Dittmar, Tischlermeister** Tischlerstraße 26. 305

Eigene Fabrikation von Englisch Lederhosen

in allen Farben und Sorten

Gründerte Lederhosen

in den schönsten Modellen in vorzüglicher großer Auswahl empfiehlt

G. Gehse

14 Johannisstraße, 14

Engl. Lederhosen-Fabrik u. Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben. 1868

Blaue Schutz-Anzüge

in Seiden- u. Engl. Leder- u. Schiefer.

Sommer-Joden-Joppen

gute Arbeit, in allen Farben.

Aktives und solidestes Arbeiter-Garderobengeschäft Magdeburgs. Gegründet 1820.



Singer Nähmaschinen

jede Branche der Fabrikation

wie für jede

Häusliche-Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdanken ihren Wert der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.

Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion. Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen

Act. Ges.

1785

Sudenburg, Breiteweg 114

Großer Ausverkauf

in Glas-, Porzellan-, Steingut-, Emaillewaren etc.

Wegen Aufgabe des Geschäftes und schleunigster Räumung des Ladens sind die Preise noch bedeutend ermäßigt. 1878



Nu is der Stuhl da

for uns're Hulda.

Auf

Abzahlung!

Nu is der Stuhl da for uns're Hulda!

Lange schon is ganz Magdeburg betrübt, Weil es keenen Stuhl for Hulda giebt, Hulda, diese kleine, süße Maus, Sieht sich fast die beiden Unterbeine aus, Neulich, da war ihre Freunde froh, Gene Karte hatt' sie, d'uf stand bloß: Möbel und Garderobe pumpt Euch **Becker's Warenhaus;** Nu war uns're Hulda scheene raus.

Nu war der Stuhl da, Tisch da, Schrant da, Für uns're Hulda, Hulda, Hulda, Nu kann se sitzen seh'n, braucht nich seh'n, Nu war der Stuhl da for uns're Hulda.

Kommt zu **A. Becker** uns're Hulda rein, Da kriegt sie nicht Stühle nur allein, Das im Leben sonst sie noch befehrt, Das wird ihr bei **A. Becker** schnell bescheert, Schafft se sich 'nen schneid'jen Bräutigam an, **A. Becker, Breiteweg 31, I,** helfen kann. Ach, da ist die Hulda selig schon Und sie fragt vergnügt im Possator:

Nu is der Stuhl da, Bett da, Kleid da, Für uns're Hulda, Hulda, Hulda, Nu kann se sitzen, schlafen seh'n, braucht nicht seh'n, Nu is der Stuhl da for uns're Hulda.

1910

Möbel- und Waren-Kredit-Haus

A. Becker

31, I Breiteweg 31, I

gegenüber der Meißstr., Pferdebahn-Haltestelle.